Kent,

ein ritterliches Trauerspiel in fünf Aufzügen.

Veränderte Ausgabe.

Personen:

Kent, ein Ritter von der strengen Regel aus den Kreuzzügen.

Barthold, ein alter deutscher Ritter, Burgsaß von Sarando.

Malli, dessen Pflegtochter.

Kamala, Kents ehemalige Geliebte, Mallis Mutter.

Bruno, ein schwäbischer Ritter.

Ein Herold.

Vala, Mallis Mädchen.

Georg, Kents Schildknappe.

Würger, ein Räuber.

Zwei fränkische Ritter.

Knappen.

Reisige.

Räuber.

Andere deutsche Ritter.

Andere schwäbische Ritter.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

(Wald bei Sarando; Nacht, Sturm und Ungewitter.)

Kent und Georg (kommen durchs Gebüsch.)

Kent. Wo sind wir? Georg!

Georg. Hart bei Sarando.

Kent. Sarando, sagst du? Das kann nicht sein.

Georg. Hört ihr nicht dort unten den Strom brausen? und hier — das ist ja der Berg — bei eurem Schwert, Ritter, es ist Sarando!

Kent. Sei's die Hölle! geh, fodre Nachtlager. (Georg ab.)

Zweiter Auftritt.

Kent (allein.)

(Er blikt umher, bei einem Bliz fährt er zurük.) Dort, dort, wo eben der Blizstrahl herabfuhr, sah ich die zwei graden Thürme — Sarando! Sarando! Ha wärt ihr eingestürzt, ihr grauen Thürme, und hättet mich begraben in den Um-

armungen des Weibes, wo ich abschüttelte den Schwur ewiger Keuschheit, hättet ihr mich begraben, eh' mein Gewissen mir zurief: Kent, wer bist du? ich dann aufsprang, aus ihrem Arm mich losris von ihren Thränen, und meinem Vater von neuem folgt' in ferne Lande zu grossen Thaten! Ich warf mich unter die grimmigsten Feinde und wollt's vergessen, aber umsonst! ich fühlte nie schreklicher als da, was Sarando mir war und Kamala! legt' ich meine Hand aufs Schwert und schwur: mein Herz ist rein! oder schwangs zum Streit wider die Ungläubigen, ha! da kreischt ein böser Geist hinter mir: Sarando! und ich zitterte wie ein Knabe, zitterte, wenn ich als Sieger stand auf Leichen, und die edelsten Ritter mir ihre starken Hände boten, und mich Bruder nannten, oder die erschroknen Nazionen mich grüßten: Kent, den Unüberwindlichen! Ha hätten sie's gewußt und im Streit zur Losung: Sarando, gerufen, sie hätten gesiegt! — Kent! Kent! Wie bist du gefallen! Sonst das Schrekken der Ungläubigen, und nun (schlägt sich aufs Herz) hier eine Hölle! und hier (schlägt sich vor die Stirne) Weibergedanken! — Ha! warum mußte ein Ritter von einem Weibe gebohren werden,

daß mit der ersten Nahrung andere Gedanken in seine Seele kamen, als Blut und Turnier! Tigermilch hätte ich trinken sollen, und ich wäre noch Kent, wie ichs war vor zwanzig Jahren, da ich zwölf Tripolitaner beim Haar auf die Leiche meines Vaters schleift' und sie schlachtete, weil sie ihm seinen grauen Kopf blutig geschlagen hatten. (Georgs Stimme von ferne.) (Räuber! Räuber!) — Was ist das?

Dritter Auftritt.

Georg und Kent.

Georg. Ritter! Ritter! Räuber stahlen eine Dame vom Schloß, und mich deucht ein Ritter ist ihr Anführer.

Kent. (für sich.) Wäre das Kamala! aber alle Nachrichten stimmten überein, daß ein alter Ritter jezt Sarando bewohne, und niemand wollte wissen von Kamala. (zu Georg.) Ein Ritter also, sagst du? — —

Georg. Ja Herr! Der Ritter brachte die Dame den Berg herab, und die Räuber folgen.

Kent. So muß er sterben.

Georg. Das dacht ich auch, aber sie waren mir zu stark, mein Schwert brach und seht, ich blute —

Kent. Hau' du unter Distelköpfe, so springt dir keine Klinge, (hinter der Szene) (Hilfe! Hilfe!)

Georg. Da sind sie! Da sind sie!

Kent. (schlägt das Visier nieder und zieht sein Schwert.) Hinter mich Knappe! —

Vierter Auftritt.

Ein Ritter mit seinem Knappen (bringt Malli mehr getragen, als geführt) und die Vorigen.

Kent. (springt ihm vor.) Halt!

Der Ritter. Wer wagts einem schwäbischen Ritter zuzurufen: Halt?

Kent. Kent!

Der Ritter. Bist du Kent?

Kent. Mein Schwert soll dirs beweisen.

Der Ritter. Aber warum ficht Kent um ein Weib?

Kent. (heftig.) Wer darf Kent fragen: warum?

Der Ritter. Einer der Kraft fühlt, das, was er einmal hat, zu vertheidigen.

Kent. Wohl! wohl! so laß sehen! (er dringt auf ihn ein. — Geräusch von ferne.)

Der Ritter. Hieher Freunde! Hieher zu Hilfe!

Kent. Ha! du Ritter und Freund mit Räubern? (er dringt grimmiger auf ihn ein, der Ritter verliert sein Schwert, Kent tritt mit dem Fuß

darauf, zerbricht es, und schlägt ihn mit flacher Klinge.) Geh nun, Schurke! gebrandmarkt mit ewiger Schande, und mache Brüderschaft mit deinen Freunden. (er reißt dem Knappen die Dame aus den Händen, indem kommen einige Räuber.) Zurük, Schurken! ich möchte nicht gerne mein Schwert an euren Knochen stumpf hauen, zurük! (er haut den ersten über den Kopf, und sie fliehen.) — Frisch Wasser, Knappe! Die Dame liegt in Ohnmacht! (Georg ab.) (zum Ritter.) Fort Schurke! mir aus den Augen! —

Der Ritter. Du bist stark, Kent, aber vor meiner Rache wird deine Stärke dich nicht schüzzen!

Kent. Elender! sprichst von Rache, und mit mir.

Der Ritter. Du hast mich geschlagen, nicht wie man einen Ritter schlägt, wie einen Knaben hast du mich geschlagen; und sieh', nun kann ich mich nicht, und nun will ich mich nicht rächen wie ein Ritter! — Weiberliebe kocht in deinem Busen, tobt wild unter dem Ordenskreuzze; du hast geschworen ewige Keuschheit und — bist ein Meineidiger! das weis ich — (Kent macht fürchterliche Bewegungen.) vielleicht liegt eben jezt meine Rache in deinem Arm! — (zu seinem Knappen.) Mein Pferd!

(Knappe ab.)

Kent. Mann! Wer bist du, ein Engel oder ein Teufel?

Der Ritter. Keines von beiden, aber wenns Rache gilt, bin ich wohl mehr das lezte. Dein Todfeind bin ich — Bruno! (schnell ab.)

Kent. Bruno! Bruno lebt? — Er muß sterben! (er legt Malli an einen Baum nieder und springt ihm nach; indem kömmt Georg, bringt Wasser im Helm und beschäftigt sich mit Malli.)

Georg. Das gute Fräulein, wie's die verdammten Kerls erschrekt haben — aber ich denk' ich denke der gute Ritter wird nicht weit laufen, Kent der trift gut, faßt gut, und was er faßt, das stürzt.

Fünfter Auftritt.

Kent. Die Vorigen.

Kent (für sich.) Fort, fort wie ein Sturmwind! und mit so einem verdammten hämischen Blik, daß ich ihm hätte Feuer nachspeien mögen. — Und das war Bruno? Bruno, den ich schlug, weil er mich befehdete um Kamala? — Bruno! Bruno! Ha, eine feindselige Gottheit müße dich schüzen, daß du nicht sterben könntest, und doch hatt' ich dich so gut getroffen, und alle sagten du

wär'st tod! tod — und du warst nicht tod, und Kamala, meine arme Kamala, war vielleicht nach meiner Flucht das Opfer deiner teuflischen Rache, oder — die Hölle liegt in dem Gedanken! — oder — oder! ist in seinen Händen!

Malli. (erwachend.) Mein Vater! Mein Vater! (indem sie Kent erblikt, mit einem Schrei.) Ach! Bruno!

Kent. Seid ruhig, Fräulein! Ich bin nicht Bruno, aber ich habe Bruno geschlagen, weil er ein Schurke war, und werd' euch nicht eher verlassen, als bis ihr sicher seid.

Sechster Auftritt.

Barthold und die Vorigen.

Barth. (springt mit blankem Schwert vor.) Halt Räuber! so wohlfeil stiehlt man keine solche Beute.

Kent. Mir das? Alter! wer bist du? was willst du?

Barth. Das Mädchen oder Blut!

Kent. Keins von beiden, denk' ich, aber wenn's Fehde sein soll, so laßt doch seh'n, wie stark eure Knochen sind.

Barth. Freilich ist ihr Mark meist vertroknet

aber, bewaffnet mit gerechter Sache sind sie doch wohl stark genug, einen Räuber zu strafen.

Kent. Und der Räuber? —

Barth. Bist du!

Kent. Ich? das galt dein Leben! (die Ritter geh'n grimmig auf einander ein.)

Malli. (die von dem Klingen der Schwerter zu erwachen scheint, springt auf.) Ritter! Ritter! halt, ich weiß nicht, du da mit den grauen Haaren, Mann! kenn' ich dich, oder täuscht mich meine Einbildung, bist du —

Barth. Zurük, Kind! es könnt eine Klinge ausspringen!

Malli. Ah! mein Vater! (sie stürzt in seinen Arm und hält ihn.)

Barth. Was soll das, Kind? du entwaffnest mich gegen deinen Räuber?

Malli. Nicht meinen Räuber, den Retter meiner Ehre hättest du durchbohrt.

Barth. Deinen Retter?

Malli. Meinen Retter! — Der Verräther Bruno hatte deine Abwesenheit erfahren, und überfiel mich in dieser fürchterlichen Nacht, aber hier schlug ihn dieser Mann, und rettete mich aus sei-

nen räuberischen Armen, und du wolltest ihn davor morden?

Barth. Bruno! Bruno! kennt deine Rache noch keine Gränzen? — euer Name, edler Ritter?

Kent. Kent!

Barth. Kent? Kent? der Sohn des grossen Konrads, der die Gothen schlug?

Kent. Der bin ich!

Barth. Komm in meinen Arm, Sohn meines Busenfreunds! kennst du Barthold nicht, nicht mehr?

Kent. Den deutschen Barthold? der den stolzen Hanno so verdammt auf den Kopf traf?

Barth. Weißt du das noch?

Kent. Ich habe noch lezthin drüber gelacht — (sie schlagen die Visiere auf und umarmen sich.)

Barth. Bist mir doppelt theuer! Bist der Sohn meines Konrads, und nun der Retter meiner Malli!

Malli. (vor sich.) Ein schöner Mann! im hohen Auge sizt grosser Geist, Edelmuth auf der Stirn —

Kent. Kent hat nichts gethan, als was ihm Ritterpflicht geboth, und das hätt' er gethan,

und wenn's die Tochter seines ärgsten Feindes gewesen wär' —

Barth. Ganz die Sprache deines Vaters, des großen Graukopfs! — aber sag' mir, lebt er noch, der edle Mann! lebt er noch? seit unsrer Niederlage am Rhein sah ich ihn nicht mehr; da stach er noch zwei Sorben, die mich angefallen hatten, von Pferden, daß sie auf den Köpfen tanzten, das kann ich mich noch erinnern, als ob's gestern geschehen wäre, dann hieß es, er sei nach dem gelobten Lande, aber wie's ihm gegangen, hab ich nie erfahren können.

Kent. Kurz nach jener unglüklichen Schlacht entschloß er sich wieder Deutschland zu verlassen, und foderte mich auf, ihm zu folgen; ich that's, so schwer mirs damals wurde, denn ich war fest gebunden an eure Gegenden, aber ihn allein ziehen zu lassen in augenscheinliche Gefahren, und ich war Ritter, wie er, das konnt' ich nicht; er durchzog mit mir viele nördliche und morgenländische Reiche, wurde das Schrekken der Räuber, beugt' ihre unbändigen Nakken, daß schon vor dem Namen: Kent, die Flaggen zurükflatterten, bis er endlich bei Kairo von zwei tödtlichen Wunden fiel. —

Barth. So ist er gefallen? der grosse Konrad! Aber er hat einen Sohn! —

Kent. Mehr von seinen Jahren als von seinen Feinden überwunden, fiel er; ich schlug die, die ihn schlugen, kam nicht von seiner Seite, und schwur noch kurz vor seinem Tode Rache und ewige Feindschaft den Ungläubigen; das schwur ich auf sein Schwert, und er segnete mich, und starb!

Barth. Er hat gefruchtet sein Segen, Konrad lebt noch in seinem Sohne! Aber jezt braucht ihr Ruhe Ritter, kommt! (zu Malli.) Geh voran Malli! geh, laß auftischen, und Lager bereiten vor Menschen und Thiere — geh! (Malli mit Kents und Bartholds Knappen ab.)

Siebenter Auftritt.

Kent und Barthold.

Kent. Ein Wort noch, Barthold, eh wir anbeissen.

Barth. Nun?

Kent. Lebt das Fräulein aus dem Hause der Dittmarsen noch, die vor achtzehn Jahren hier auf Sarando wohnte?

Barth. Ja, das weis Gott! Sie entfloh Bru-

nos Vettern, die kurz nach eurer Entfernung dieses Schloß wegnahmen, und wollt' ihren Bruder aufsuchen, wie es hieß; ob sie ihn gefunden hat, weis ich nicht, gesehen hat sie seit der Zeit auch niemand mehr; kennt ihr sie?

Kent. Wohl kenn' ich sie! O es war das schönste Mädchen ihrer Zeit; habt ihr sie nie gesehen? nichts von ihr gehört?

Barth. Ich kam ja damals nicht auf Gottes Erdboden, lag immer vor'm Feinde, wie konnt' ich mich um Mädchen bekümmern? und gehört hab ich auch nichts mehr, als was ich euch schon gesagt habe, das sagte mir ein alter Reisiger, den ich auf dem Schlosse fand, da ichs vor zwölf Jahren den schäbischen Raubvögeln wieder abjagte, sonst wüßt' ich auch nichts.

Kent. Ich sah sie das erstemal beim Turnier des alten Schotten; da stand sie auf dem Balkon, warf mir ein Tuch zu, wie ich so einen nach dem andern umkehrte, und rief: wisch dir den Schweiß ab, Kent! — Das wurmte den Bruno, und er sezte mir verdammt zu, aber ich warf ihn nieder

Barth. Das möcht' auch den Teufel nicht wurmen —

Kent. Willkommen, Ritter Kent! sagte sie

denn', wie ich aufs Schloß kam, und reicht mir die Hand, mit einem Blikke, Barthold, mit einem Blikke — und da stahl sie mir's Herz! — sie lud mich auf ihr Schloß, ich kam, blieb da —

Barth. Und fandet euch wohl?

Rent. Wohl! wohl! Bruno befehdete mich von der Stund an, machte tausend Unfried' in ihrem Gebiethe, bis ich's nicht mehr tragen konnte. Ich schlug ihn, hört Ritter! ich schlug Bruno damals, weil er mich um das Fräulein befehdete, dacht' er wäre todt, und sie sichrer vor ihm, als vor dem Teufel; da ich ihn nun wieder seh', seh', daß er lebt, ha! da steigt ein Gedanke in mir auf, der schreklicher ist, als Brudermord — Barthold! Barthold! wenn Bruno sie aufgeopfert hätte seiner Rache — wenn —

Barth. Immer nichts Unmögliches! —

Rent. Ha! das empört mein Blut! — gieb mir den Bruno, grauer Barthold! sag mir, sag, wo find' ich ihn? wo?

Barth. Ja der Nichtswürdige! er ist der Anführer einer ganzen Räuberbande; schon über Jahr und Tag ist's, daß er mit noch einigen, die den Namen Ritter schänden, aus Schwaben zurükkam; dreimal hab ich ihnen schon's

Handwerk gelegt, und seit einer guten Zeit spürt' ich nichts mehr von ihm; aber wie's scheint, so fängt ers von neuem an.

Kent. Das soll er nicht! meine Ahndung trügt mich nicht, und diese fodert mich auf, heischt meine ganze Rache, und er soll sie fühlen, daß ers nicht mit einem Knaben zu thun hat, mit dem er spielen kann.

Barth. Einigemal hatt' ich ihn schon recht in der Enge, hätt' ich da eure Kraft gehabt, er sollt' uns nicht mehr auf dem Halse liegen.

Kent. Ich will eure Wälder reinigen von dem Ungeziefer; ich bin nicht da, in meinem alten Vaterlande faule Tage zu haben, auch kann ich von Natur nicht lange still sizzen, und das ist just so was, seine Lust zu haben. (Beide ab.)

Achter Auftritt.

(Eine Gegend im Walde.)

Bruno, Würger und andere Räuber.

Bruno. Das war Kent, Freunde! habt ihr's gefühlt, daß ers war? hast du's gefühlt? alter Grauskopf!

Würger. Wohl hab ich's gefühlt! — dank's

meinem harten Schädel, daß ich noch lebe, denn er traf mich ganz verdammt auf den Wirbel —

Bruno. Ha, Schurken! und ihr stürztet zusammen wie die Gassenbuben.

Würger. 's war, als ob 'n Wetter unter uns fuhr!

Bruno. Genug! es ist einmal geschehen, auch ich hab's gefühlt, aber wenn euer Blut so kocht wie meines, so eilt Kent mit schnellen Schritten zu Grabe.

Würger. Ich wollt', er läge schon!

Bruno. Gut! wenn ihr noch die Alten seid, so schaft mir Rache! — hier ist Geld (er giebt ihm einen Beutel.) lezt eure Kehlen, und sauft euch den Schlaf aus den Augen! — Die Nacht ist jezt unser bester Freund, und da lauscht, lauscht auf jeden seiner Schritte, bringt mir schnell Nachricht, und dann erwartet meine Befehle.

Würger. Und wenn er nun von ohngefähr einem von uns aufstieß?

Bruno. Fragst du noch? alter Narr! so lange läufst du schon mit, und fragst!

Würger. 's gilt schon! — nieder also —

(Würger mit Räubern ab.)

Neunter Auftritt.

Bruno allein.

Kent weiß nicht, wer Malli ist, Barthold auch nicht, und keiner darf's erfahren! — Ha! wenn Kent Malli liebte! — sehr wohl, Malli, sehr wohl! ich bin kein verliebter Gek, der einem Mädchen mehr aufopfert, als er unbeschadet seines Eigennuzes thun kann. Kann Malli nicht mein sein, gut, so behalt' sie Kent! laß von ihrem Feuerauge dich Liebe lehren, und meine Rache ist schreklicher, als wenn ich sie aus deinen Armen riß — indeß sei alles gewagt, was zu wagen ist, geht alles verlohren, so hab ich Kamala, mit der truz ich Kent und allen Teufeln! (er schlägt mit seinem Schwert dreimal auf den Schild) ist noch Niemand wach? (er schlägt noch einigemal darauf und einige Ritter kommen vom Felsen der anstößt, und versammeln sich um ihn.)

Zehnter Auftritt.

Bruno und die Ritter.

Bruno. Erinnert sich einer von euch noch an einen gewissen Kent, der vor zwanzig Jahren hier in Deutschland so viel Aufsehens machte?

Ritter. Ja! er schlug euch bei Hohburg um das deutsche Mädchen, nicht so?

Bruno. Weißt du das? Warst du dabei?

Ritter. Wo war ich denn nicht! ich mußte ja mit fünfzig Reisigen seinen Vater anfallen, daß ihr ihn allein kriegtet.

Bruno. Der ist wieder hier! — Er nahm mir das Mädchen wieder ab, da ich sie schon unten am Berge, hatte und kehrte mit ihr zurük aufs Schloß.

Ritter. Und das soll er umsonst gethan haben?

Bruno. Wer sagt das? aber Kent ist stark, das muß ich bekennen, so sehr ich ihn hasse; er ist stark; aber so rasch, und unbesonnen, wie ein Knabe, darnach habt ihr euch zu richten. Unsre Absichten auf's Schloß und auf das Mädchen müssen also vor jezt bleiben und unsre erste Sorge sein, diesen Kent aus der Welt zu schaffen, und das so schnell als möglich, denn der ist uns die erste Hinderniß und die schwereste.

Ritter. An uns soll's nicht fehlen!

Bruno. Unsre Getreuen hab' ich schon ausgeschikt ihn zu beobachten, seid wach und bereit auf alle Fälle! Unternimmt er was gegen uns, so

müssen wir weichen, ist er ruhig, unternimmt er nichts, so ists Auffoderung für uns, unsre Köpfe einmal wieder empor zu strekken — wir sind unser genug ihn auf einmal zu überfallen, wenn wir merken, daß er ruhig sizt.

Ritter. Ich dächte, das lezte wär's beste, lange auf der Lauer zu liegen, war nie meine Sache, und ich denke, den meisten von uns würd's auch recht sein, wenn wir so einmal vor allemal was wagten.

Alle. Ja! ja!

Bruno. Lernt erst Kent kennen, wie ich ihn kenne, laßt euch erst seine Kling um die Ohren spielen, daß es pfeift, dann sprecht.

Ritter. Ist Kent unsterblich? hat er nicht auch Fleisch und Blut? hat er nicht auch Leib und Seele, Haut und Knochen, wie wir?

Bruno. Ja, aber nur ganz verdammte harte Knochen — Geht, wenn euch der Kizzel sticht, geht, besteht ihr Mann vor Mann, probirt all' eure besten Klingen an ihm, und ich wette meinen besten Renner gegen eine Kazze — keiner kommt mit gesunden Gliedern zurük, wenn er je zurük kommt — (Bruno mit den Rittern ab.)

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Malli, Kent.

(Kent liegt auf einem Ruhebette und schläft, Malli steht neben ihm, und betrachtet ihn mit inniger Zärtlichkeit.)

Malli Wie er da liegt, der edle große Mann! so ruhig wie nach der Schlacht, seine große freie Seele sizt auch im Schlaf auf der offnen Stirn — Muth Freiheit, Plane zu großen Thaten, aber — aber nicht ein Zug, nichts von dem was das Mädchen wünscht. (Kent macht eine Bewegung.) Ha! was war das? ein Lächeln, wie das ruhige Lächeln eines Halbgotts — Ha! ha! eine unwiderstehliche Kraft reißt mich zu ihm hin! ich muß es wegküssen das Lächeln, ich muß! (Kent strekt seine Arme aus, und ruft im Schlafe: Malli! Malli!) da ist sie! da ist sie! — o erwache, grosser Mann! erwach' und drükke mich so an dein Herz! (Kent wie zuvor: Malli! Malli!) — ist's ein Traum, so werd's Wahrheit (knieet neben ihn nieder und küßt ihn, indem läßt der Ritter seinen

Arm sinken, und umfaßt sie, davon erwacht er und springt auf.)

Kent. Du hast mich geküßt? Malli! Malli!

Malli. (erschroken.) Sieh mich nicht so an! Ich kann nicht stehen vor dem Feuerblikke, mit dem du die Feinde schrek'st!

Kent. Du hast mich geküßt! Malli! Malli! Ich muß fort! —

Malli. (traurig.) Wenn du nun fort mußt, so laß mich wenigstens diese starke Ritterhand, die meinen Räuber schlug, noch einmal an mein Herz drükken, und sie mit meinen Thränen nezzen!

Kent. (reicht ihr die Hand.) Da! Zum Lezztenmale!

Malli. (drükt die Hand ans Herz und an ihre Lippen.) Ritter! Ritter!

Kent. Was ist das? Mädchen! Deine Thränen sind warm, glüh'n bis aufs Mark —

Malli. Und du willst fort, Ritter! Du willst fort? —

Kent. Laß mich, Mädchen! Sturm und Nacht sind vorüber, vor dem mich das Haus deines Vaters schüzzen sollte, aber hier, (aufs Herz.) hier beginnt ein neuer. — Dein Auge schrekt mich,

aus ihm spricht Liebe, und das ist der fürchterlichste Feind, den ich unter der Sonne habe.

Malli. Und doch ist dein Auge so glühend, der Druk deiner Ritterhand so warm — so warm! —

Kent. Aber hier, (auf's Herz.) hier ists so kalt, so kalt, wie's Meer unterm Nordpol —

Malli. Das Aug' ist sonst immer der Verräther des Herzens —

Kent. Hast recht, Mädchen! hast recht! auch nicht von Natur ist mein Herz kalt, aber — kennst du dieses Kreuz? Das liegt so schwer auf, und drükt, und drükt wie eine ungeheure Last! —

Malli. Und wenns nun drükt — was einen drükt, das kann man ja wohl abwerfen?

Kent. Abwerfen meinst du? abwerfen? Ja Mädchen, das kannst du wohl, abwerfen dein Hermelinpelzchen, wenn's dir in der Sonne zu schwer wird; aber an diesem Kreuze hängt alles, was ich habe, und wenn ich's abwerfen wollte, müßt' ich alles abwerfen, und dann wär' ich nichts, nichts als ein anderer gemeiner Mensch, wär' nicht werth, daß Malli mich liebte.

Malli. Aber sag mir Kent, was machte dich zum Ritter?

Kent. (aufs Herz.) Hier, dieser Muth! —

(streckt seinen rechten Arm aus.) Und diese Mannkraft! —

Malli. Wenn man einem Knaben dieses Kreuz umhängt, wird er da Ritter?

Kent. Nein!

Malli. Also, was man durchs Kreuz nicht wird, kann man ja wohl auch sein ohne das Kreuz?

Kent. Ich versteh' dich, aber Schwur! — Pflicht! —

Malli. Alle Pflichten sind mir heilig, nur die nicht, die mit Natur und Menschheit streiten — pocht nichts unter deinem Küraß wider diese Pflicht? und wenn's pocht, wenn ihre Erfüllung dir schwer wird, Ritter! was ist's denn?

Kent. Du sprichst wie ein Engel, Mädchen! Deine Worte dringen ein, und schnell wie ein Lichtstrahl fuhr ein Gedanke in mir auf, aber er soll nicht aufgefahren sein wie ein Lichtstrahl, der wieder wegschwindet, so schnell wie er kam; ich will ihn fassen, daß er bleiben soll, soll Wurzel fassen und reifen zur That. —

Malli. Noch versteh' ich dich nicht, aber in deinem Auge sah' ich viel!

Kent. Sah'st du das? sah'st du's? und weil du's nun gesehen hast, so sieh noch einmal her,

sieh mir ins Auge so starr du kannst, sieh! — hier steht's, und hier (er drükt ihre Hand an sein Herz.) hier pocht's! — Durch den Panzer kannst du's freilich nicht fühlen, aber glaub mir, auf mein Ritterwort, es pocht! pocht warm!

Malli. (blikt den Ritter zärtlich an, der Ritter verräth Unruh und Kampf; nach einigen Augenblikken begegnen sich ihre Lippen, und Malli sinkt in seinen Arm.) Mein! mein!

Kent. (windet sich von ihr los.) Geh, Mädchen, geh! ruf' mir deinen Vater, mit dem muß ich erst ein Wort im Ernste sprechen und dann —

Malli. Und dann?

Kent. (unruhig.) Geh, Mädchen, geh! Ich kann dich nicht mehr so ansehen — geh!

Malli. (im Abgehen.) O ich bin glüklicher als alle deutsche Mädchen! (ab.)

Zweiter Auftritt.

Kent (allein.)

Glüklicher — glüklicher als alle deutsche Mädchen zu sein, glaub'st du? und der Glaube macht, daß dir schon das Herz glüht, und das Auge glüht — Ja, könnt' ich mit meinem Blut erkaufen dein Glük, könnte ich wahr machen deinen

Glauben, hier wär' meine Ritterhand; aber da fühle starker Ritter, daß du nichts bist, als Mensch! Ein allmächtiger Zug reißt mich zu ihr hin, und doch schrekt mich ihr Anblik — Eben das grosse blaue Auge, eben die freie offne Stirn, nur die schwarzen Lokken fehlten, und sie wäre ganz dein Bild, Kamala! Kamala! ha! da liegt's, was ich nicht begreifen konnte, das mich hinreißt zu ihr und schrekt — ein Zug von Kamala, und — (entschlossen.) aber, ists nicht beschlossen?

Dritter Auftritt.

Georg und Kent.

Georg. Eben sind fremde Ritter angekommen und verlangen euch zu sprechen —

Kent. Sie mögen kommen, aber erst laß ihnen auftischen!

Georg. Ist schon geschehen; ihre Panzer sind grau vom Staube, und ihre Renner verdammt abgetrieben —

Kent. Wo kommen sie her?

Georg. Aus Franken. (ab.)

Kent. (allein.) Was das sein mag! — Ritter aus Franken? Mein Vater stritt einst da, aber ich keinen Schwertschlag, sei's was es wolle!

Vierter Auftritt.

Barthold, Malli und Kent.

(Barthold und Malli kommen von verschiednen Seiten.)

Malli. (springt Barthold freudig entgegen.) Ich hab' euch gesucht, mein Vater! der Ritter will euch sprechen.

Barth. Ich war bei den fremden Rittern. (zu Kent) Gott stärk' euch edler Ritter! (sie drükken einander die Hände.) Nun?

Kent Ich wollt euch sprechen, aber allein —

Barth. So verlaß uns, Malli!

Kent. Nicht das, weil sie nun einmal da ist, so mag sie vor mich sprechen, ein Mädchen ist darin immer geschikter, als ein Ritter, der statt der Feder die Lanz' in die Hand kriegt, und von nichts sprechen hört, als von Pferden und Turnieren — Hört, edler Alter! nehmt sie vor, wenn ich weg bin, laßt euch von ihr sagen jedes Wörtchen, das wir zusammen sprachen, seit ich hier bin; vergessen hat sie gewiß keins, und wenn sie's euch nun sagt, und ihr auffahrt wider mich, dann will ich kommen, will mich zwischen euch und sie stellen, und sagen: Friede!

Barth. Friede zu sagen werdet ihr nicht Noth

haben; zwischen mir und euch, zwischen euch und mir und Malli, wo käm die Fehde her?

Kent. Ihr werd's hören, und Richter sein. Ihr Anblik rief ein uraltes Menschengefühl in mir auf, das ich längst in blutigen Schlachten eingeschläfert zu haben glaubte, ein Menschengefühl, daß ich mich schämen muß, so lang ich dieses Kreuz trage.

Barth. Was ihr da sprecht! eines Menschengefühls sich schämen, ja, bei Herrmanns Schwert, Ritter, das hieß sich schämen Mensch zu sein.

Kent. Ja, so nakkend, so verlassen von aller Kraft, zu wollen, was man wollen soll, mögt sich wohl der Mensch vor sich selbst schämen —

Barth. Und doch seh' ich den Menschen lieber so ganz in seiner wahren Gestalt, als vermumt —

Kent. Gut! auch mich werdet ihr sehen, so ganz wie ich bin — Kent, den Sohn des großen Konrads, gescheut und geliebt von Rittern, gefürchtet von seinen Feinden, stark von Knochen, wie ein Löwe, und doch — so schwach, so schwach! —

(ab.)

Fünfter Auftritt.

Barthold und Malli.

Barth. So hört' ich den Ritter nie sprechen, Malli! in dieser Verlegenheit liegt was, es sei was es wolle, und die Erklärung von dir? — Malli! Malli!

Malli. (die ihn nicht gehört zu haben scheint, vor sich mit zur Erde gehefteten Blikken.) Stark seid ihr, deutsche Ritter, aber Kent ist stärker! — schön sind eure Jünglinge, männlich schön, aber schöner ist Kent, und Kent liebt mich! —

Barth. (faßt ihre Hand.) Du hörst mich nicht? Mädchen! sprichst mit der Luft?

Malli. (feurig.) Seht ihr den Blik, mit dem der schöne grosse Ritter uns verließ? — seht ihrs?

Barth. Meine Augen sind dunkel vor die Ferne, das weißt du, aber in deinen Augen seh ich's, hör's in deiner zitternden Stimme, daß er dich traf, und zittere vor der Erklärung —

Malli. Nicht mehr, mein Vater! Auch ich habe gezittert, eh' ich wußte, daß Kent mich liebe, aber —

Barth. (heftig.) Was sagst du? Was? Kent — liebe? was? was? was sagst du? was?

Malli. (feurig.) Kent liebt mich! er liebt mich! o mein Vater! wer spricht aus den Wonnegedanken? —

Barth. Armes leichtgläubiges Mädchen, wie bist du getäuscht!

Malli. Getäuscht? O wenn das Täuschung ist, so wünscht' ich, daß alles in der Welt Täuschung wäre!

Barth. Hat er dir's gesagt, daß er dich liebe? Hat er dirs wirklich gesagt?

Malli. Mehr als gesagt! In seinen Umarmungen hab ich's gefühlt!

Barth. Ritter! Ritter! was hast du gethan! Aber, Mädchen, glaub's nicht! glaub's ihm nicht! er ist zu groß, als daß er das, was er in der Stunde der Leidenschaft that, mit kaltem Blute billigen sollte. Er ist ein Kreuzritter von der strengen Regel, kennt seine Pflichten, sie verbieten ihm Weiberliebe, und — er wird sie halten! —

Malli. Ha! das waren Barbaren, die diese Pflicht heilig machten! — Die Pflichten der Liebe sind heiliger, und Kent liebt mich!

Barth. Liebt er dich wirklich, so ists meine Pflicht, dich von ihm zu entfernen, und du siehst ihn nicht wieder!

Malli. (ernst.) Ihn nicht wieder seh'n meinen Kent? mich von ihm entfernen? — meinst du's? — lebendig wenigstens nicht sollst du mich aus seinem Arm reissen, und wenn du dich mit Bruno zusammen rottest. (mit Würde.) Ich bin ein deutsches Mädchen, ob ich gleich meinen Vater nicht kenne; aber ein Sklave war er nicht, das fühl' ich, frei ist meine Seele, wie ich selbst, und ich so frei, wie du; kenne keinen Zwang, nur Schade, daß ich ein schwaches Mädchen bin, aber — Kent liebt mich, und Kent ist stark! — alter Barthold!

Barth. War das Drohung? und mir? — Ha! Mädchen, wie du schon so stolz bist auf deinen Kent! aber du hast mich unrecht verstanden. Ich werde Kents starke Hand fassen, werd' ihm erzählen die Thaten seines grossen Vaters und seine eigene: Ritter, werd' ich dann sagen, ihr seid ein Mann, seid Kreuzritter von der strengen Regel, und kennt eure Pflichten! — Hier will ich ihm starr ins Auge sehen, er wird merken, was ich sagen wollt', und seine Heldenseele wird erwachen in all ihrem Stolz; einige Augenblikke mag er kämpfen, dann wird er sich schütteln und — weg ist Weiberliebe!

Malli. Grausamer! da seh ich, daß du mein Vater nicht bist! — Aber Kent wird anders denken —

Barth. Und wenn er anders denkt, so lang er Kreuzritter ist, weißt du was er da ist? Ein Schurke! ein, von jedem Schildknappen verachteter Schurke! Malli! und du wolltest Schuld haben, daß ein grosser Ritter ein Schurke würde?

Malli. Du bist mir fürchterlich! aber ich flieg' in den Arm meines Kents, und bin glüklich!

Barth. Er wird dich von sich stoßen, wenn er groß denkt, und Kent denkt groß! — hat er verlohren groß zu denken — ei so geh' mit deinem pflichtvergessenen ehrlosen Kent — geh'! sei die Verachtung der Ritter und der Spott des Pöbels — geh'!

Sechster Auftritt.

Kent und die Vorigen.

Kent. Sagt' ich's nicht, daß es Fehde geben würde?

Malli (eilt ihm entgegen.) Ach, Kent! Barthold sagt, du dürftest mich nicht lieben —

Kent. Und Kent sagt: er wird dich lieben, wer ist nun der Lügner?

Barth. Ist das die Sprache eines Ritters? —

Sprich nicht mehr, daß du der Sohn des grossen Konrads bist, oder ändere deine Sprache, denn so erkenn' ich dich nicht! — Kent! Kent! Jezt knirschen noch die Völker des Orients vor Wuth, und die abendländischen Helden entblössen ihre grauen Häupter bei deinem Namen, bemühen sich um deine Freundschaft und schiken dir Bothen; aber mit Schrekken seh' ich der Zeit entgegen, wo jeder Gassenbube mit Fingern auf dich zeigen, und sagen wird: das ist Kent, der ehrlose Ritter von der strengen Regel! — Hum!

Kent. Ich verzeih' euch diesen Eifer, er ist ein Beweis eurer Achtung für Ritterpflicht —

Barth. Ha, bei Gott! wäre mein Arm nicht zu entnervt, ich gäb' euch thätige Beweise davon mit Lanz' und Schwert!

Kent. Ihr wollt mich beschämen, aber erst hört, und dann sprecht, wie's euch gefällt — und so hört denn: ich liebe Malli, und Malli — muß mein Weib sein!

Barth. Bist du nicht ein Kreuzritter?

Kent. (nimmt sein Ordenskreuz ab, und giebt's ihm.) Gewesen!

Barth. Ha, kleine Seele! Du bist tiefer gefallen, als ich dachte! —

Kent. Hab ich nicht gesagt, erst sollt ihr hören, und dann sprechen?

Barth. Nun so sprich, aber wenn du dich nicht rechtfertigst, so ist Barthold der erste, der aller Welt sagt, wie klein du bist.

Kent. Meine Vertheidigung sei die Vollendung meiner Geschichte, die ich euch noch schuldig bin, und bis auf diesen Augenblik gespart habe. Ich trug schon lange dieses Kreuz, hatte mich schon manchen warmen Tag nach dem Tode meines Vaters in der Welt herumgeschlagen: da uns auf einer Fahrt ein Schiff mit Christensklaven aufstieß, da gaben sie mir ein Schiff mit abgelebten Soldaten, versoffenen Botsknechten, und ich mußte Jagd darauf machen; ich that, was ich konnte, aber Wunder konnt' ich nicht thun, und die Räuber verschlangen uns. Ich focht mit Verzweiflung, wollte sterben, aber was konnt' ich dafür, daß kein Barbar so mitleidig war, und mir den Dolch ins Herz stieß; kurz, ich mußte leben, und fühlte das erstemal in meinem Leben Ketten!

Barth. Ketten? Kent, Ketten?

Kent. Ja; nach unsern Gesezzen, aber mehr aus Blindheit oder Neid über mein bischen Ruhm, als aus wahrem Eifer für die Regel, und ohne alle Untersuchung, ob ich Schuld hätt' oder nicht, wagten meine Brüder nichts für mich, und ich mußte liegen und schmachten in diesen Ketten sieben Jahr —

Barth. Das war zu hart! wenn der rechte Arm Ketten trägt, wer soll streiten?

Kent. Eine junge Georgianerin vergafte sich dann in meine Larve und schafte mir Gelegenheit zur Flucht. Ich war nicht so niederträchtig ihr mehr zu versprechen, als ich halten konnte, und sagt' ihr gerade heraus, was zu sagen war. Da sie nun sah, daß bei mir mit dem Lieben nichts war, so bath sie mich, sie nur bis nach Sizilien zu bringen, das versprach ich, und weil sie mehr Gewalt über unsern Vorgesezten haben mogte, als ich, erhielt ich dafür Ordenskreuz und Freiheit wieder Wir entkamen glüklich, aber nun konnt' ich nicht wohin ich wollte; und so kam ich nach Sizilien, und von da hieher. — Wer brach nun zuerst den grossen Bund, ich oder meine Brüder?

Barth. Nach eurer Erzählung freilich eure Brüder.

Kent. Habt ihr Mißtrauen gegen die Wahrheit?

Barth. Keins! aber etwas muß ich euch noch sagen, wenn's Malli nicht schon gethan hat —

Malli. Nein, mein Vater! aber der Ritter —

Barth. Muß die Wahrheit wissen! — Hört Ritter! Malli ist nicht meine Tochter, obgleich ich sie nicht mehr lieben könnte, wenn sie's wär, als ich sie so lieb. Ich fand sie vor fünfzehn Jahren mit ihrer Mutter in Baiern in einem Walde, fast mit dem Wilde in einerlei Lebensart; ihre Mutter kam noch in der Nacht, unter einem Gefecht, das ich mit Räubern hatte, wieder von mir, und ist ohnfehlbar tod — (Malli weint.) aber das Mädchen stahl mir schon damals mit ihrer schelmischen Miene das Herz, ich trug Sorg' um sie, und sie war bisher die einzige Freude, die ich noch auf der Welt hatte, und soll's sein, bis ich sterbe.

Kent. Mallis Vater konnte kein Schurke sein — Malli bleibt Malli, und Malli mein! habt ihr nun noch was dawider, wenn ich der Regel dieses Kreuzes entsage, und deutscher Ritter werde?

Barth. (reicht ihm die Hand.) Nichts! unsre

Ritterschaft wird sich freuen, über so einen neuen Beschüzzer ihrer Freiheit —

Malli. Und die deutschen Mädchen stolz sein, daß eins von ihnen in seinem Arm ruht (hängt sich an seinen Arm.)

Siebenter Auftritt.

Georg, hernach zwei fränkische Ritter und die Vorigen.

Georg. Die fremden Ritter! — (Georg ab.)

Kent. Verlaß uns Malli! noch möcht' ich nicht gern, daß sie Kent im Arm eines Weibes fänden — wir sehn uns bald wieder!

Malli. Und trennen uns nicht mehr!

Kent. Will's Gott! (Malli ab.)

(Die Ritter treten auf, grüssen Malli, der sie noch begegnen, dann zu Kent.)

Erster Ritter. (nach einem Gruß.) Bist du der Kreuzritter Kent?

Kent. (erschrikt beim Namen Kreuzritter — gefaßt) Ich bin's.

Erster Ritter. Bernd der Solinger biethet euch und jedem mannfesten Ritter eurer Ritterschaft seinen Gruß, und bittet um gute Meinung und Hilfe wider Ruprecht genannt den Starken, der jezt räuberisch seine Gebiethe verwüstet.

Kent. Woher kennt mich Bernd?

Erster Ritter. Aus deinen Thaten!

Kent. Die Solinger müssen gute Ohren haben—

Erster Ritter. Und wenn wir taub gebohren gewesen wären, so würde der Ruf von dir das Trommelfell unsrer Ohren so erschüttert haben, daß wir hätten hören gelernt —

Kent. Sagt dem Solinger: Kent freue sich nach so langer Ruhe unter seiner Anführung die erste Kraft wieder zu wagen —

Erster Ritter. Du wirst uns führen, der Graf ist alt, kann nicht mehr aufsizzen, und jeder Burgmann und Ritter brennt vor Begierde dich zu sehen, von dir Befehle zu hören, und unter deinen Augen Thaten zu thun —

Kent. Ich werde mich bemüh'n, die Erwartungen der Ritter und Burgmänner von Franken nicht zu trügen.

Erster Ritter. So bleibt's bei dieser Antwort?

Kent. (reicht ihnen die Hand) Eh' die Sonne noch siebenmal die grauen Thürme dieser Burg bescheint, siz' ich auf!

(Die Ritter wollen ab.)

Barth. Hört, edle Ritter! ich denke morgen ein Turnier zu geben, wollt ihr bleiben?

Erster Ritter. Wird Kent turnieren?

Kent. (verlegen.) Ohnfehlbar, — ja!

Erster Ritter. So wird die ganze Welt uns entschuldigen, und wenn unsre Rükkehr noch eiliger wär' —

Zweiter Ritter. Und unsre Ritter uns beneiden, wenn wir mit halben Lanzen nach Hause kommen und sagen: Kent brach sie uns im Turnier! (Ritter ab.)

Achter Auftritt.

Kent und Barthold.

Kent. (vor sich.) Schläfst oder wachst du? Kent! so hoch — so hoch oben! — und auf einmal, auf einmal herab! herab! — Kent schläft! — schläft sanft! — aber er soll erwachen! er soll erwachen! (Er faßt sich bei der Brust.) erwache, Ritter! erwache! oder ich rufe Kamala! (erschrokken auffahrend.) — Ha! ha! das fehlte meinen Entschluß zu spornen!

Barth. (vor sich.) Der Ritter kämpft zwischen Lieb' und Stolz, laß sehen, welches siegt! (zu Kent.) Was wollt ihr Ritter?

Kent. (entschlossen.) Zum Kampf will ich! will mir Namen machen in Franken, oder — sterben!

Barth. Und Malli?

Kent. (erschrikt bei dem Namen, nach einigen Augenblikken etwas gefaßter.) Hört, Ritter! die erste Pflicht eines Ritters muß sein, sich selbst zu bezwingen, ich suche alle meine Pflichten zu erfüllen, hab' sie auch erfüllt, nur diese noch nicht, und das will ich jezt. Es ist wahr, ich liebe Malli, aber der Entschluß, den ich faßte, war vielleicht zu rasch, zu unüberlegt; die Welt kennt mich einmal als Kreuzritter von der strengen Regel, und diese schnelle Veränderung möchte mich verkleinern, und das — bei Gott, Ritter! das wär' mir unerträglich.

Barth. Ich habe nichts dawider! — Eben war ich im Begriff die ersten unserer Ritterschaft zusammen zu rufen, euch als Ritter erklären zu lassen, und dann Turnier zu geben; jezt geh' ich euren Sieg euch zu erleichtern — ihr seht Malli nicht wieder! (er will geh'n, indem kommt Malli.)

Neunter Auftritt.

Malli und die Vorigen.

Barth. Zurük, Mädchen! der Ritter mag dich nicht mehr sehen!

Kent. (will ihr entgegen, aber er steht und

kämpft und kehrt sich dann von ihr.) Sei ein Mann! Ritter!

Malli. Mich nicht mehr seh'n? mein Kent?

Barth. Er hat dir entsagt! förmlich entsagt! — Ha, Mädchen! sagt ich's nicht?

Malli. Das ist unmöglich! (will zu Kent, Barthold hält sie zurük.)

Barth. Was willst du? Unbesonnene! willst Liebe betteln? — Du bist beleidigt, und das sei das Zeichen, ob deutsch Blut in deinen Adern kocht, wenn du mir folgst! —

Malli. (blikt Kent mit Stolz und Würde an.) Kent! (kehrt sich schnell von ihm, blikt zum Himmel und ruft zärtlich.) Kent! Kent! (Barthold und Malli ab.)

Zehnter Auftritt.

Kent allein.

Das war ein deutsches Mädchen! — ruhig, ruhig Herz! — Ha, wär' ich wieder im Kampf, umringt von Barbaren, da mögst du klopfen vor Kampflust — aber jezt — jezt! — Malli! Malli! wärst du weniger edel, wärst du weniger stolz — ich könnte siegen! — aber — aber (nach einer Pau-

se, unter welcher er immer Kampf verräth.) Malli! — Malli! — du siegst! — (schnell ab.)

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Die Szene stellt einen Plaz ausserhalb den Schranken zum Turnier vor — die deutschen Ritter stehen auf beiden Seiten in völliger Rüstung, hinter ihnen ihre Knappen. In der Mitte steht ein Herold mit emporgehobener Lanze, neben ihm auf der einen Seite Kent, auf der andern Barthold, in der Ferne die zwei fränkischen Ritter. — Trompeten.)

Barth. Rufer! beginne den Ruf vor den Ohren der ersten, der deutschen Ritterschaft, über Kent den deutschen Ritter! — (Trompeten.)

Herold. Wir, deutsche Ritter, erkennen vor Gott und aller Ritterschaft, Kent, den Sohn Konrads des Grossen, für einen Wappen-Lehn- und Turnierfähigen deutschen Ritter! —

Alle. Wir erkennen ihn! (Trompeten.)

Herold. Wir, deutsche Ritter, schwören dem deutschen Ritter Kent Ritterpflicht und Treue auf Lanz' und Schwert!

Alle. Wir schwören auf Lanz' und Schwert! (Trompeten.) (Die Ritter geben ihre Lanzen ihren Knappen und ziehen die Schwerter.)

Herold. Und alle diese Schwerter wider den, der ihn im Besiz seiner Güter und Burgschaften, die er sich erkämpfen möge nach Ritterart mit Lanz' und Schwert, zu stöhren sich erkühnt! —

Alle. Wir schwören! — (Trompeten.)

Kent. (tritt vor.) Dank' euch, edle Ritter! von diesem Augenblik an ist mein Herz und mein Arm euer, und vom lezten Streiche, den dieses Schwert thut, falle noch ein Feind der deutschen Ritterschaft! — Und nun, Herold! öffne die Schranken zum Turnier, lade alle fremde Ritter dazu ein auf freien Abzug, und sag ihnen: Kent turnirt mit allen! —

Barth. Auch mit mir? Kent! mir ist heute so wohl, als hätt' ich zwanzig Jahr zurük gelebt, ich will noch einmal aufsizzen.

Kent. Stekt nur eure grauen Haare unter die Haube, und niemand wird merken, daß ihr austurniert habt.

Barth. Ja, wenn sich die alten Knochen auch so täuschen liessen —

(Trompeten. — Ritter und Schildknappen

auf beiden Seiten in ihrer Ordnung ab, Kent und Barthold folgen.)

Zweiter Auftritt.

Malli und Vala.

(Mallis Zimmer. Vala steht am Fenster, Malli geht ängstlich auf und ab.)

Vala. Nun ist's vorbei! — Die Ritter ziehen langsam nach den Schranken, und die Knappen laufen nach den Pferden —

Malli. Sieh'st du Kent nicht?

Vala. Noch nicht unter der Menge — ha, da kömmt er! — wie der neue Panzer so herrlich in der Sonne schimmert! — er spricht mit fremden Rittern — er kömmt nach der Burg —

Malli. Ach, liebe Vala, mir ists' so ängstlich ums Herz, als wenn Kent in die Schlacht geh'n sollte, und doch ist's nur Spiel; schon die ganze Nacht war mir so, ich konnte nicht schlafen, und wenn sich ein Blättchen unter den Bäumen vor meinem Fenster regte, sprang ich ängstlich auf —

Vala. Das hat was zu bedeuten! — Ich war einmal bei einer Gräfin, der war's auch so unter der Zeit, da ihr Ritter fern war, und wie

wir dann erfuhren, so hatte der arme Ritter unter der Zeit — —

Malli. (unterbricht sie ängstlich.) Nun! nun!

Vala. Ja, da hatte der arme Ritter unter der Zeit heftiges Nasenbluten gehabt —

Malli. Närrin! Wie du mich gleich erschrekt hast! —

Dritter Auftritt.

Kent und die Vorigen.

Malli. (ihm entgegen.) Willkommen, deutscher Ritter, Kent! willkommen das erstemal in den Waffen meines Vaterlands!

Kent. Ich versprach dir's, daß mein erster Gang in der neuen Rüstung zu dir sein sollte, und sieh, da bin ich! — Du kommst doch auf den Balkon? Die Ritter wollen dich so gern seh'n und ich versprach's —

Malli. Das mögen mir die Ritter verzeih'n, und da! — ich sehe nie meine Lust an Lebensgefahren, die auch vom Turnier unzertrennlich sind, und würde meine Aengstlichkeit nicht gut verbergen können, d'rum bitt' ich dich, Ritter, laß das! — unbemerkt will ich dir schon zusehen und dich bewundern — siehst du nicht, mein Fenster geht auch nach den Schranken —

Kent. Eben bemerk' ich's — nun wie du willst, liebe Malli, wie du willst, aber nach dem Turnier?

Malli. Wenn ihr aus den Schranken zieht, sollt ihr mich auf dem Balkon seh'n — wo ist Barthold?

Kent. Er führt die Ritter nach den Schranken, und wird der erste sein, mit dem ich turniere —

Malli. Barthold turnieren? der wird die Lanze kaum heben können.

Kent. Sorge nicht! ich weiß wohl eher Fälle, daß große Ritter überwunden worden sind ohne Lanz' und Schwertschlag, nicht wahr Malli?

Malli. (in seinem Arm.) Scherze nicht, Ritter! noch bin ich nicht ruhig, bis du ganz mein bist —

Kent. Das bist du noch heut! dieser Tag sei mein und meinen Rittern, und den Freuden der Ritterschaft, aber der Abend mein und dein, und den Freuden der Liebe — (Trompeten.) Horch! die Ritter sizzen auf! rufen mich! Leb' wohl! Malli! liebe Malli! — Leb' wohl (küßt sie.) Leb' wohl! (ab. Malli sieht ihm voll Sehnsucht nach, sinkt dann auf einen Sessel.)

Vierter Auftritt.

Malli und Vala.

Vala. (noch immer am Fenster.) Nun fizzen sie alle! — wie das blizt, wie das flimmert! lauter solche schöne, schlanke Ritter, da hüpft einem 's Herz im Leibe! — Ha! da kommt Kent! — Fräulein! Fräulein! geschwind, wenn ihr ihn sehen wollt, wie er auffizt! (Malli geht ans Fenster.) seht nur, wie er da steht! wie die Ritter all' ihn grüssen, und sein Schimmel — wie der schnaubt und braust, und stampft, man sollte gar nicht denken, daß er hinauf käm', aber gebt nun acht! — seht! seht! — prr! da sizt er! und nun geht's fort. (Trompeten.)

Malli. Ragt nicht mein Kent unter allen vor?

Vala. Ja wohl! — seht nur seine drei weisse Federn, wie sie schwanken, wie sie weh'n, hoch über alle! aber seht nur den verdammten Schimmel, wie er bäumt! wie er sezt! — er will nicht in die Schranken.

Malli. Das ist auch ein ganz unbändiger Gaul! wenn er sich nur vorsieht —

Vala. Ach das thut nichts! — seht! seht! wie er ihn tummelt — seht! seht! da war er drinnen! (Trompeten.)

Malli. Da sprengt der alte Barthold vor — hätt' ich's doch nicht gedacht, der sizt zu Pferde wie ein Ritter von zwanzig Jahren — Izt legen sie ein! — das kann ich nicht mit ansehn. (geht vom Fenster.)

Vala. So rasch, so ernsthaft, als wenn's um die schöne Prinzessin am Rhein gienge — und doch will keiner stürzen! — noch einmal — und noch keiner? — Ha! Kent winkt, senkt die Lanze. (Trompeten.) Das war vorbei! Aber warum so traurig? Fräulein! seht doch zu, wie nun euer Ritter einen nach dem andern abwerfen wird. —

Malli. Laß mich Vala! ich wollt' er müßte nicht turnieren — mir ist so bange, so bange!

(Trompeten.)

Vala. (am Fenster.) Ha! seht! — seht! da stürzt schon einer! — wie der sich aufrafft! — armer Ritter! das hättest du bedenken sollen, ehe du daran giengst! (zu Malli.) so kommt doch Fräulein, und seht! ich weiß auch gar nicht wie ihr seid, sonst seh'n ja die Damen immer ihre Freude daran, wenn so einer nach dem andern stürzt. —

Malli. Ich nicht — wollt' 's wär' vorüber! —

(Trompeten.)

Vala. Das ist ein starker Ritter! — der hält sich lange — jezt! jezt! — noch nicht? er sizt unbeweglich — jezt! jezt! — o wehe! da liegt er mit zerbrochner Lanze — da liegt er!

Malli. (ängstlich.) Kent?

Vala. Was denkt ihr denn? der hat noch nicht geschwankt, aber dort oben hält ein Ritter in grauer Rüstung, mit schwarzem Busch — fest und trozzend hält er dort, wie die Bildsäule des deutschen Herrmanns — wenns an den kömmt, da will ich gerne sehen, wie sich euer Ritter zusammenraffen wird, denn bis jezt spielt er nur. (Trompeten.) da mag ich gar nicht mehr hinseh'n, denn ihr müßt doch alle den Sand messen. (zu Malli.) Ich glaube gar ihr weint? Fräulein!

Malli. Wenigstens wollt' ich, es kämen Thränen, und machten meinem gedrängten Herzen Luft —

Vala. Ich weis auch gar nicht, wie ihr so ängstlich sein könnt, es ist ja nur Spiel, und zumal für euren Ritter wahres Spiel — (Trompeten.) (sie läuft ans Fenster.) Ha! da kömmt der graue Ritter! da kömmt er! — spornt wild seinen Rappen — schwingt mächtig die Lanze —

(Malli wird immer ängstlicher.) Das geht scharf! — jezt wollt' er stürzen — er sich noch! aber er verliert den Helm — was ist das? Kent schreit: Bruno!

Malli. (springt erschrokken auf.) Gott! Bruno!

Vala. Bruno! schreit Kent noch einmal und wirft die Lanze weg —

Malli. Wenn ers ist, Vala! ach, ich zittre, wenn er's ist! —

Vala. Seht! sie springen ab — ziehen die Schwerter! —

Malli. Kent! Bruno! — zwei rasende Tiger — da gilts ein Leben! — (ab.)

Vala. Das geht ernsthaft! — Kent treibt ihn aus den Schranken — der alte Barthold will Friede bieten — aber umsonst! — alle Ritter springen ab, ihnen nach — zieh'n die Schwerter! nur keine Leiche! (ab.)

Fünfter Auftritt.

(Der Plaz ausserhalb den Schranken wie zuvor, die Ritter steh'n umher mit gezogenen Schwertern, Kent und Bruno in vollem Streit.)

Kent. Hier steh, Schurke! die Schranken sind heilig!

Bruno. Halt, Kent! Ich bin verwundet! —

Kent. So weit hast du mich gebracht, daß ich meine Lanze an dir entehrte, nun auch's Schwert! (wirft ihm Schwert und Handschuh zu Füssen.) Du hast mich betrogen! —

Bruno. Und du hast verlezt die Gesezze des Turniers — rief nicht dein Herold: Kent turnirt mit allen?

Kent. Mit allen, nur mit dir nicht, Räuber! mit dem Teufel wollt' ich mich versöhnen, aber dich hass' ich nun einmal, bis in den Tod! und hätt' Barthold nicht gegeben sein Wort auf freien Abzug für jeden Ritter, du müßtest sterben!

Bruno. Du bist ein harter Mann, Kent! in den beßten Absichten kam ich hieher, wollte sehen dein Betragen gegen mich, wenn du mich erkennen würdest im Turnier; wär's ritterlich gewesen, ich glaube Bruno hätte vergessen, daß du sein und er dein Feind war, hätte dich erheben können zum ersten deutschen Ritter, aber so scheint er gebohren zu sein, deinen Stolz zu demüthigen!

(ab.)

Kent. Elender! — flieh! flieh! verbirg dich in den Mittelpunkt der Erde, verbirg dich in die

Hölle, ich will dich finden, und verflucht sei mein Arm, wenn er dir nicht, wo er dich findet, deine verdammte Seele in die Hölle schikt!

Sechster Auftritt.

Barthold, Malli und die Vorigen.

Barth. (indem er mit Malli auftritt.) Sei nur ruhig! du siehst ja, es ist alles vorbei —

Malli. Wo ist mein Kent? ich muß ihn seh'n! ich muß! — (flieht in seine Arme.) Ach, Kent! lebst du?

Kent. (fährt erschrokken auf.) Bist du's — Bist du's? — ich dachte, du wärst bei Bruno —

Malli. Ich, bei Bruno? wo ist Bruno?

Kent. In der Hölle! — Wenigstens scheint mir's sehr ungerecht, daß man so einen Teufel auf der Welt herumlaufen läßt, und ich wollt', ich hätte ihn hingeschikt! (er schlägt sich vor die Stirn.)

Malli. Du bist unruhig, Kent! was ist dir?

Kent. Der Kerl hat mich ganz düster gemacht.

Malli. Ich will dich wieder aufheitern, komm!

Kent. Ja, ja! — ich komme! — will kommen über Bruno wie ein Sturmwind.

Malli. Immer noch Bruno — du mußt ihn vergessen, er ist ja fort!

Kent. Fort? ja wohl fort! — Ah, Bruno! Bruno!

Barth. Wir wollen doch die Ritter entlassen, Kent —

Kent. Wie ihr wollt! Turnieren mag ich heute nicht mehr.

Barth. (zu den Rittern.) Zieht ab, edle Ritter! Die Schüsseln erwarten euch im Schlosse.

Kent. Ja, und verzeiht mir, daß ich das erstemal, daß ich mit euch turniere, stören mußt' unsre Freude mit dem Schurken, der unter euch war. Ihr, edle Franken, habt eure Antwort vor Graf Bernd den Solinger: ich komme! (Trompeten, die Ritter ab.)

Siebenter Auftritt.

Barthold, Kent und Malli.

Barth. Vergeßt nicht, Kent, daß dieser Tag ein Tag der Freude vor uns sein soll, und wenn er's sein soll, so vergeßt Bruno den Elenden — und seid ruhig!

Kent. Ruhig? — und Bruno lebt? — auf ewig wär' meine Ruhe verlohren, wär' Bruno unsterblich; aber — Gott sei Dank, daß er's nicht ist, und bei allen Heiligen schwör' ich's, Bruno muß sterben!

Barth. Auch ich schwör's: Bruno muß sterben, die lezte Kraft, die noch in meinen alten Knochen stekt, will ich sammeln, mit einem Blikke von dir, und einem von Malli sie auffrischen, und Bruno schlagen, wo ich ihn finde! — Zweimal hat er nun schon mein Haus zu entehren getrachtet, und wer dürfte das jemals ungestraft? — Bruno muß sterben!

Kent. Deine Hand, alter Barthold. (geben sich die Hände.) Bruno muß sterben! (Beide zugleich) Bruno muß sterben!

Kent. Und nun — Troz dem Teufel! — kehre wieder wie in den ersten glüklichen Tagen meiner Ritterschaft! — Flieht, Mordgedanken! flieht bis der Tag wieder erwacht! und du, Malli! komm! komm! ich will heute zahm werden in deinem Arm, will verschnaufen vom Grimm, und Kraft sammeln Bruno zu strafen! — komm! eh' noch die Sonne sinkt bist du mein Weib! (schließt sie in seinen Arm, alle ab.)

Achter Auftritt.

(Wald.)

Würger, hernach ein anderer Räuber.

Würger. Der Ritter noch nicht zurük? Ent-

weder es geht recht gut, oder verdammt schlecht! — Der Anschlag mit der verborgenen stählernen Spiz' an der Lanze ist ganz gut, aber — nu! nu! nu! — wär's mir nachgegangen, hatten wir lang den ganzen Bettel angestekt, so wären wir fertig, aber mein Rath gilt immer nichts — (zieht ein Fläschchen aus der Tasche und trinkt.)

Räuber. (kommt von der andern Seite.) Brauchst du Gehülfen?

Würger. Das nicht! aber wo Teufel kommst du denn her? ich denke, du hast die Wache bei der Gefangenen?

Räuber. Wohl! aber ich konnt' ihr Gewinsel nicht mehr mit anhören, und fuhr ab —

Würger. (lacht.) Ich glaube du wirst noch empfindsam in deinen alten Tagen? — alter Knabe!

Räuber. Gieb mir Männer unter die Hände und du sollst sehen, wer ich bin, aber da 'n Weib, das gefangen liegt in doppelten Ketten, und wie's scheint ohn' alle Ursache — ja wenn sie Geld hätte, oder sonst eine leidliche Figur wär', jung, schön — da wär's was anders, da wüßt' man anders, da wüßt' man doch was man hätt', aber so — alles um nichts und wieder nichts —

Würger. Weißt du das?

Räuber. Weißt du's anders? kennst du sie?

Würger. So halb und halb —

Räuber. Wer ist sie denn?

Würger. Eine Deutsche!

Räuber. Ha! ha! nun merk' ich's, sie hat irgendwo Güter, soll Verzicht drauf thun, oder eingesezt und wieder fortgejagt werden — nicht so?

Würger. Hatte nie was, als die alte Burg dort —

Räuber. Ist der Mühe nicht werth —

Würger. Waren auch noch nie mit Ernst davor — möchten nur gern die Vögelchen ausnehmen, hohl denn der Teufel 's Nest! — aber mit der Gefangnen ist's doch kurios, wenn man's bedenkt, wie's ihr schon gegangen —

Räuber. Weißt du das?

Würger. So ziemlich — zweimal hab' ich sie nun selbst schon in meinen Händen gehabt, und, weiß der Teufel, wer sie sonst schon alles gehabt hat, das erstemal fieng ich sie in Baiern in einem Walde, unterm Gefecht, das wir hatten mit einem deutschen Ritter, und seinen Reisigen — ich dachte Wunder, was ich hätt, aber wie ich

sah, daß ich betrogen war, und nichts bei ihr fnnd, ließ ich sie wieder laufen —

Räuber. Wie kam sie denn nach Baiern?

Würger. War auf der Flucht! weil sie eben von dem Neste dort verjagt wurde, und suchte ihren Bruder, wie sie sagte — kurz, ich hatte sie schon lange vergessen, da sie uns vorm Jahre, wie ich schon beim Ritter war, nicht zwanzig Meilen von hier wieder aufstieß, mit einem Ritter, der sich vor ihren Bruder ausgab — Bruno schlug, und legte sie an diese Kette, wo du sie noch siehst —

Räuber. Und nun? was wird's weiter mit ihr?

Würger. Frag' denn Ritter, wenn du dich mit deinen Ohren verzürnt hast —

Räuber. Werd' mich hüten!

Würger. Horch! da kommen sie — Fort, allo! Marsch auf deinen Posten! — fort, oder du hast den Teufel zum Braten, fort! (Räuber ab.) Nun werden wir was Neues hören! —

Neunter Auftritt.

Bruno, Ritter und Räuber und der Vorige.

Bruno. Auch das gelang mir nicht! noch eh' er Tod auf der stählernen Spitze meiner Lanz

ihn erreichen konnt! erkannt' er mich, trieb mich aus den Schranken, und schlug mich wund! — Aber nun hört meinen lezten Anschlag; ich entwarf ihn in der ersten Flamme, und entworfen ist er gut, wird er nicht eben so gut ausgeführt, so liegts an euch, und dann zittert! —

Ein Ritter. Unsern Händen soll's, denk' ich, nicht an Schnellkraft fehlen!

Bruno. Nun so hört! (zu den Räubern) Sobald die Nacht kommt, so seid auf dem Plazze, zündet alle nächst umliegende Flekken an, alte Eichen, Kohlenbrennerhütten und was ihr Zündbares findet — (zu den Rittern.) so lokken wir Kent vom Schlosse — er zieht aus, dem Ungemach zu steuern, läßt Malli allein mit dem alten Barthold, wir ersteigen dann die Burg und Malli ist mein! — Das ist mein Anschlag, und — noch einmal sei's euch gesagt, die Ausführung liegt an euch! —

Würger. Das waren nun wieder einmal Heldenthaten für Kinder! — ich horche, wie ein Narr, und denke Wunder was vor ein Kunststük heraus kommen soll — (Räuber wollen ab.)

Bruno. Noch eins! — Wenn Malli gefangen ist, so gilt's dem Kent, und wer mir ihn todt

oder lebendig in meine Hände liefert, dem zahl ich hundert Dukaten! —

Alle. Dukaten! Dukaten!

Würger. Nur noch die hundert Dukaten vor meinem seligen Ende! (mit den Räubern ab.)

Bruno. (zu den Rittern.) Wir müssen indeß auf unserer Huth sein, Kent ist manchmal auch schlau, er könnte schon Wind haben von unserm Aufenthalte, und noch am Tage thun, was wir möchten, daß er erst auf die Nacht thun sollte — also laßt alle satteln, und stellt Wachten aus. (Ritter ab.)

Zehnter Auftritt.

Bruno allein.

Dann mag Kent den Wald durchwühlen, mag Kamala wieder finden, wenn ich fort bin mit Malli seinem Weibe; mag zerbrechen ihre Kette, sie liebkosen bis er von ihr hört, wer Malli war, und dann — sich selbst würgen — so fährt er zur Hölle, und doppelt süß wird meine Rache sein. — mich schaudert selbst vor dem Gedanken, aber, wär' er weniger schreklich, ich glaub', ich verwürf' ihn selbst, und sucht' einen noch schreklichern — Gute Nacht, großer Kent! gute Nacht! —

Das ist doch eine Rache, die deiner würdig ist, Bruno! — — Ich schwur Rache, die schreklichste Rache dem stolzen Kent; bei allen Teufeln schwur ich sie, und ich müßte mich Sünde fürchten, wenn ich's nicht halten wollte! (ab.)

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Mitternacht; ein Zimmer auf dem Schlosse, an welches Mallis Schlafzimmer stoßt.)

Kent (allein.)

(Er kommt aus Mallis Schlafzimmer, blikt einigemal zurük, dann wild umher.) Ich kann nicht schlafen! — aber warum kann ich nicht schlafen? — Ich wollte schlafen, träumte schon so süsse herrliche Träume, aber auf einmal da kam's wie Kamala — wie Kamala? Ja, ja, wie Kamala kam's, faßte mich bei der Brust, faßte mich beim Haar, daß ich aufsprang! — (fährt zurük.) Hollah, grosser Kent! fürcht'st du dich vor Gespenstern, weil's Mitternacht ist? schäme dich! fürcht'st dich ja sonst nicht, spieltest mit Gespenstern und machtest Gespenster (blikt nach

Mallis Schlafzimmer und fährt zurük.) Ha! ha! Dort steht! dort steht sie, mit fliegenden Haaren und schreklich funkelndem Aug', und doch seh' ich eine Thräne! — sie greift grimmig nach Mallis Brust! — zurük! zurük Gespenst! — zurük von Malli! — hier schlag deine Klauen ein, wenn du würgen willst! Malli ist unschuldig! — weg! weg von Malli! sag ich — weg! weg! oder ich erschlage dich! — erschlagen? Kamala erschlagen? (nach einer Pause nach Mallis Zimmer blikkend.) Jezt erwacht sie, das arme Weib! (Malli ruft im Zimmer ängstlich: Kent! Kent!) Sie ruft mich! — greift ängstlich nach mir — jezt springt sie auf! — nun sei ein Mann, Kent!

Zweiter Auftritt.

Malli und Kent.

Malli. (kommt im Nachtkleide aus dem Schlafzimmer.) Kent! Kent! (flieht in seine Arme) Aber warum verläßt du mich so bald? mein Kent!

Kent. Den Ritter darf nie der Morgen wekken, und heute schlief ich auch so unruhig —

Malli. Unruhig? — im Arm deiner Malli?

Kent. Gutes, liebes Weib! (küßt sie.)

Malli. Du sieh'st zerstört aus — geh, leg dich wieder zur Ruh, ich will dich bewachen —

Kent. O Weib! Weib! find' ich nicht Ruh' in deinen Armen, so ist kein Plätzchen auf dem ganzen weiten Erdboden, wo ich sie finde!

Malli. So komm! komm in meine Arme, schlumre da, und wenn der Morgen kömmt, will ich dich mit meinen Küssen wekken.

Kent. Fast überred'st du mich das! — das Streicheln deiner Hände thut mir wohl, macht mich so sanft — aber schlafen kann ich nicht — nur weiden will ich mich an diesem Aug' und an diesem Busen — komm! (Georgs Stimme von aussen: Ritter! Ritter!)

Kent. Wer da? (öffnet die Thüre.)

Dritter Auftritt.

Georg. Die Vorigen.

Georg. Der Wächter auf der Nachtwacht hat an vielen Orten nah' und fern Feuer aufgehen sehn, und ein ängstliches Geschrei gehört —

Kent. Wahr! wahr! dort brennen zwei Flekken, und hier die Waldekke (auf die andre Seite ans Fenster.) hier auch — zwei, drei, vier Feuer! Auf Barthold! auf Ritter! das ist Bruno! —

Geh Malli! geh! wek deinen Vater, und du Georg, laß den Wächter Lärm blasen, und wekke die Ritter, wir müssen aufsizzen! — meine Waffen!

(Georg ab.)

Malli. Das ist eine schrekliche Brautnacht!

(ab.)

Vierter Auftritt.

Kent, hernach Georg.

Kent. Schreklicher für mich, als für dich! armes Weib! (blikt ans Fenster.) Diese Zerstöhrung — diese Flammen — dieses ängstliche Geschrei jener Unglüklichen — Bruno! Bruno! das ist dein Werk! (Georg bringt seine Waffen.) Sind die Ritter wach?

Georg. Alle. (ab.) (man hört Lärm blasen.)

Kent. Auf denn! auf zur Rache! — ich geh' voran, sie mögen mir folgen! (man hört noch einmal blasen.) O ihr Schatten der Nacht! hüllt mich in euer tiefstes Dunkel, daß mich Bruno nicht sieht! — wie ein Tiger will ich im Dikicht auf ihn lauern, nicht vom Schwert soll er sterben — bei der Gurgel will ich ihn fassen, und ihn würgen. (ab.)

Fünfter Auftritt.

Barthold und Malli.

Malli. Er ist schon fort, mein Kent! er ist fort! eile nun Barthold, eil' und bring mich zu ihm! — kann er nicht ruhig in meinem Arm die Freuden der Liebe mit mir theilen, so will ich in den seinigen allen Gefahren trozzen, oder mit ihm sterben! —

Barth. Was du nun gleich red'st! wer will denn sterben? ich dächte, du wär'st die Histörchen gewohnt, seit du bei mir bist.

Malli. Aber nie war Kent so in Gefahr seit er mein ist — ich muß zu meinem Kent! ich muß!

Barth. Das geht nicht Kind! — denk nur, wenn Bruno —

Malli. Bruno? Ist Bruno noch so nahe?

Barth. Sicher ist er's mit seiner verdammten Räuberrotte, aber warte, Teufel! warte!

Malli. Aber wenn Bruno das alles gethan hätte, um euch von der Burg zu entfernen? und er dann käm'? ach ich zitt're vor nichts, als vor ihm! Ihr und Kent und die deutschen Ritter könnt im Freien mich besser beschüzzen, als die alten Mauern dieser Burg.

Barth. Wahr, Mädchen, wahr! nun so komm, wir müssen eilen, daß wir Kent noch einholen, eh' seine Hizze ihn allein in die Klauen dieser Mordbrenner führt —

Malli. Ich will mich selbst in Gefahren stürzen, denn wenn Kent mich in Gefahr sieht, so muß er siegen. (Beide ab.)

Sechster Auftritt.

(Die Szene verwandelt sich in eine Gegend im Walde mit einer Höhle im anstoßenden Felsen — Kamala ist mit einer Kette an die Höhle geschmiedet, und liegt am Eingange auf einem Steine, in der Entfernung sieht man einige Feuer brennen.)

Kamala allein.

(Wie aus einem Traume erwachend.) Ah! (nach einer Pause.) Es war ein Traum! süß und schrecklich! — ich sah' meinen Kent, er kam, zerriß diese Kette, und schloß mich in seinen Arm, aber ich stieß ihm davor einen Dolch ins Herz, und er mir wieder einen — (mit einem tiefen Seufzer) Ah, Kent! Kent! (sieht um sich, fährt auf.) Gott! was ist das! hier Feuer, dort Feuer, und der ganze Himmel über mir roth von Feuer! ängst-

liches Geschrei sterbender Menschen! — Ha, Bruno! Bruno! Barbar, so hast du wahr gemacht, was du drohtest! und noch zaudert die Rache des Himmels dich zu verderben! — meine arme, meine arme Malli! (fällt auf die Knie) o du unsterbliche Gottheit, die du zum Menschen mich schufst! sieh, da lieg ich vor dir, und flehe Gnade! Gnade, wie du sie gabst dem Wurme, der in der Mittagssonne verlechzen würde, käm' nicht aus deiner Hand für ihn ein milder Thautropfen! — Ich habe gesündigt, ich habe gesündigt! straf mich, hier bin ich, beuge mein Haupt unter deine Hand— straf mich! nur schone, schone meine arme unschuldige Malli! Gieb sie nicht in die Hände dieses Barbaren, oder — hast du's beschlossen, hast du's beschlossen! — so laß mich sterben! (blikt einige Augenblikke mit ausgestrekten Händen zum Himmel, es donnert von fern.) Laß mich sterben! (sinkt auf ihr Angesicht.)

Siebenter Auftritt.

Bruno und die Vorige.

Bruno. (vor sich.) Sie bethet — sie weint. — Diese Thränen könnten mich weich machen, wär' Malli weniger reizend, und das Feuer meiner Ra-

che gegen den stolzen Kent nicht in der Hölle angezündet! — Weichling! was willst du? willst Malli verlieren, sie sehn im Arm deines Todfeindes, und kriechend ihn um Verzeihung bitten? — weg! weg! — stähle du mein Herz Rache! — was machst du? Kamala!

Kamala. Ich habe gebethet.

Bruno. Desto besser — vielleicht ist also in diesen Augenblikken dein Herz biegsamer, als jemals, und du stößt das Glük nicht von dir, das ich dir anbiete —

Kamala. Ich kenne kein Glük mehr, als meine Malli, oder den Tod —

Bruno. Deine Malli sollst du seh'n, in wenig Augenblikken wird sie hier sein in Begleitung meiner Getreuen; aber nun ists auch Zeit, daß du die Ursache ganz hörst, warum ich dich nun schon so lange hier gefangen halte. Ich liebe deine Malli! — vielleicht hörst du dieses Wort heute zum erstenmale von mir, aber das thut nichts, kurz, ich liebe sie, und Malli muß mein sein.

Kamala. Das soll sie nie, das wird sie nie!

Bruno. O! das schwache Geschöpf ist schon zu zwingen! —

Kamala. Aber ich will all' meinen Athem in eine Stimme sammeln, und allen deutschen Rittern zurufen: Bruno stahl Malli! — daß es bis zum Ohr des gerechten Heinrichs dringen soll: Bruno stahl Malli! —

Bruno. Schaden kannst du mir, das weis ich, aber eben davor ist schon gesorgt. Sie in meine Gewalt zu bekommen, war bis jezt meine einzige Sorge; viele Anschläge sind mir verunglükt, denn ein Ungeheuer bewacht sie, aber — blik auf, blik' um dich her! alles was da vorgeht, ist mein Werk! Die Ritter haben das Schloß verlassen, Malli ist allein, und meine Getreuen werden sie fangen wie das Turteltäubchen im Neste; aber die Welt darf nicht wissen, daß ich sie raubte, denn ich weis wohl, daß das die ganze deutsche Ritterschaft wider mich aufbringen würde, und also muß ich sie aus deiner Hand erhalten.

Kamala. Und ich sollte mein Kind an einen Barbaren verkaufen?

Bruno. Du mußt! —

Kamala. (mit Würde.) Wer zwingt eine freigebohrne Deutsche?

Bruno. Bruno!

Kamala. Was kannst du mehr, als mich wür-

gen, wie meinen Bruder, oder mich ewig an dieser Kette schmachten lassen? und beides will ich lieber, als meine Malli in deinen Armen sehen!

Bruno. Malli will und muß ich haben; aus deiner Hand will ich sie haben! vor allen meinen Rittern mußt du mir schwören den schreklichsten Eid, daß du vor aller Welt bekennen wollest, ich habe sie gefunden, und du deinen Willen mir gegeben, daß sie mein sei — das mußt du mir schwören vor meinen Rittern, daß meine Ritter Zeugen sein können zwischen mir und den deutschen Rittern, wenn sie nun ausziehn werden wider den Räuber eines deutschen Mädchens —

Kamala. Ehe müsse meine Zunge — —

Bruno. Verschwör's nicht, Weib! daß du nicht gewohnt wirst Schwüre zu brechen — Sieh', wenn ich nun deine Malli habe, sie so zitternd in meinem Arm liegt, ich ihr dann so die Spizze meines Schwerts auf die bloße Brust sez', und dich frage: willst du schwören? oder! — wirst du schwören?

Kamala. (fährt zitternd vor ihm zurük.) Ha ha! ein Teufel hat sich in einen Menschen verwandelt, und der Teufel heißt Bruno!

Bruno. Meinst du's? (lachend.)

Kamala. (fällt vor ihm auf die Knie.) Unmenschlicher Barbar! sei das erstemal in deinem Leben menschlich, und tödte mich!

Bruno. Das wär' ein Knabenstreich, wäre meiner Rache entgegen. (man hört ein Geräusch, Bruno sieht gegen den Felsen und fährt erschrokken zurük.) Ha! da kömmt's schon das Ungeheur, das Malli bewachte — es heißt Kent!

Kamala. Kent? Kent! mein Rächer! mein Retter!

Bruno. Flieh'n! — das ist zu spät, er hat mich schon geseh'n — Kamala muß mich schüzzen. (er faßt Kamala in der Stellung wie sie noch vor ihm liegt in seinen Arm, und sezt ihr das Schwert auf die Brust.)

Kamala. Kent! Kent!

Kent. (von ferne.) Steh' Schurke! steh!

Bruno. Komm nur! mit einem Brodmesser besteh' ich dich jezt! —

Achter Auftritt.

Kent und die Vorigen.

Kent. (springt durch's Gebüsch hervor.) Hab' ich dich nun verdammter Mordbrenner! (dringt auf ihn ein.)

Bruno. Steh Kent! sieh hier deine Kamala! wage dich kein Haar breit näher, oder Kamala ist des Todes!

Kent. Ha! Kamala lebt! und hier in den Klauen dieses höllischen Teufels!

Kamala. Stoß zu Kent! stoß ihn nieder! schone nicht um mich diesen Barbaren!

(Bruno zükt das Schwert und will zustoßen.)

Kent. Halt! halt! und flieh'! flieh'! oder ich vergesse Kamala, und mache dich zum Gerippe! flieh! —

Bruno. Das will ich, aber nicht eher, als wenn du bis zu jenen drei grossen Eichen zurük gehst —

Kent. Beiß dir die Zähne aus vor Grimm über den feigen Buben, Kent, und du mußt folgen! (geht zurük.)

Bruno. Noch weiter! noch weiter! — so! (läßt Kamala los.) Nun komm! höre Entdekkungen, worüber dein Haar sich emporsträuben wird wie das Haar eines wilden Ebers — höre dein Elend, und rase — Schade, daß ich's nicht sehen kann! — (ab.)

Neunter Auftritt.

Kamala, Kent.

Kamala. Komm, Kent! komm in meinen Arm!

Kent. (kommt zurük, umarmt sie.) hier muß ich dich wieder finden, armes Weib! wirst viel gelitten haben von diesem Schurken!

Kamala. Und doch hab' ich schon alles vergessen seit ich dich wieder sehe! — ich wär' dir so gern entgegen gehüpft wie sonst! aber diese Kette —

Kent. Woher diese Kette? auch von Bruno?

Kamala. Nun ist's schon über's Jahr, daß ich nicht weiter komme, als diese Kette reicht —

Kent. (zerreißt die Kette.) Der sinnreiche Bösewicht! — aber Weib! nenne mich einen Knaben, wenn ich ihn nicht hieher schleife und an dieser Kette aufhänge! —

Kamala. Kent! bist du noch immer der alte, der wilde unbändige Stürmer?

Kent. Ha Weib, die Menschen haben vollends aus mir gemacht, was ich noch nicht war, da ich dich verlassen mußte — Ha, das waren die glüklichsten Augenblikke meines Lebens gewesen, die vorher giengen! Ich wär' so gern geblieben, aber mein Vater hatt's einmal im Unmuth über

die verlohrne Schlacht am Rhein geschworen, Deutschland wieder zu verlassen, und ihn mit seinem Graukopfe allein mitten unter Barbaren zieh'n zu lassen — konnt' ich das? Weib!

Kamala. Du that'st deine Pflicht, und ich habe nie über dich gemurrt, obgleich auch meine Leiden vom Augenblik unsrer Trennung anfiengen —

Kent. Keine Klage Weib im Augenblikke des Wiedersehens — komm! die Nacht ist stürmisch, der Donner kommt immer näher — ich will dich auf die Burg bringen, und dann Blatt vor Blatt in diesem Wald umwenden, bis ich Bruno finde —

Kamala. Auf welche Burg?

Kent. Kennst du Sarando nicht mehr, das sonst dein war? der Ritter, der es jezt hat, ist mein Freund, und das Mädchen, das jedermann für seine Tochter hält — (hält inne.)

Kamala. (lächelnd.) Nun? und das Mädchen ist schön? nicht wahr?

Kent. Ja schön! o so schön wie ein Engel, und ist —

Kamala. (mit sanfter Stimme.) Deine Tochter!

Kent. (fährt wild auf.) Weib! Weib! was sagst du? meine Tochter?

Kamala. Und das macht dich so bestürzt? ist dir so fremd? eben sind's achtzehn Jahre, daß du auf Sarando warst — ah, Ritter! das waren glükliche Tage!

Kent. Der alte Ritter fand das Mädchen mit ihrer Mutter in Baiern in einem Walde — der Ritter hieß Barthold, und das Mädchen Malli —

Kamala. Wahr! wahr! alles wahr! meine Tochter, deine Tochter!

Kent. Ha, so stürz' über mich ein Himmel! thue deinen Rachen auf Hölle! und verschling' mich!

Kamala. Gott, Kent! was ist dir? du bist fürchterlich!

Kent. (faßt sie mit beiden Händen.) Die erste schrekliche Hälfte dieser schreklichen Nacht, war eine Brautnacht! — Malli ist mein Weib! (er stößt sie von sich.)

Kamala. (indem sie sinken will.) Ach! — Malli! — Weib! — Tochter!

Kent. (reißt sie wieder auf.) Stirb nicht! — darfst nicht sterben! — ich will deine Seele fassen mit Riesenkraft! — mußt mir schwören: ist's Weib meine Tochter?

Kamala. Wenn ich lüge, so erbarme sich Gott meiner Seele nicht! (es donnert.)

Kent. Er hat's gehört! — schwurst's beim Rächer — ist's Weib meine Tochter?

Kamala. (mit schwacher Stimme.) Meine Tochter! — deine Tochter! (es donnert.)

Kent. Spiele nicht länger mit deinen Donnern um mich herum! — such' den ersten besten unter ihnen allen, faß' ihn an im Grimm, faß' ihn an, und schleudr' ihn herab! — auf mich! auf mich! — Straf du den Mann, ich straf's Weib! (ersticht Kamala, sie sinkt ohne Verzukkung in seinen Arm nieder, er fährt zusammen und stößt sie von sich.) Weg! weg! (besieht sein Schwert.) Weiberblut am Schwert eines Ritters? weg! (wirft es von sich, blikt nach Kamala und schaudert zurük.) ja siehst du Weib! was so ein Augenblik für Folgen haben kann! hättest du's damals gedacht? nun bist du todt, und ich — der starke Ritter Kent! (es donnert. Er zittert.) Ich will nicht zittern! mag nicht zittern! (zittert noch einmal.) Ei so stürze zusammen, elendes Aschengeripp! wenn du dich nicht mehr aufrecht halten kannst! (stürzt neben Kamala nieder — nach einer

Pause.) Schweigt Donner! schweigt Stürme der Nacht! — Kent heult! — (verbirgt sein Gesicht.)

Zehnter Auftritt.

Malli und die Vorigen.

Malli. (kommt ängstlich.) Wo find' ich dich, Kent? wo? wo? — in dieser schreklichen Nacht irrt deine Malli allein! Kent! Kent! (sieht Kamala's Leiche und den Ritter neben ihr.) Gott, was ist das? Mord! Mord! ein Ritter und eine Dame — ah wer war der schändliche Bösewicht, der sie mordete?

Kent. (springt grimmig auf.) Ich!

Malli. Sieh mich nicht so an, Mörder! in deinen Augen funkelt Mord, du bist nicht Kent! (sie kehrt sich von ihm.)

Kent. Hieher, Weib! sieh hieher! sieh! ich hab' sie erschlagen! ich hab' sie erschlagen! — und — es ist deine Mutter!

Malli. (fährt mit einem Schrei zusammen.) Ah! — meine Mutter! meine Mutter! (will sich zu Kamala hinwerfen.)

Kent. (hält sie zurük.) Noch nicht! — erst höre, und wann dann von dem, was du hörst, deine keusche Seele nicht in ein Nichts zerfliebt,

so geselle dich zu der Todten, rause dein Haar, zerschlage deinen Busen, und verzweifle! — Ich erschlug sie, weil sie mir sagte — weil sie mir's sagte — Du! du! mein Weib, bist — meine Tochter! (Malli will sinken, er hält sie.) Sie sagte mir's noch einmal, und noch einmal, und schwur's beim Rächer! — Ha warum mußt' sie mir's auch noch einmal sagen! und da sie mir's nun noch einmal sagte, wurde ich wild, und stach sie nieder! — (stößt sie zu Kamala — es donnert, Kent strekt seine Hände zum Himmel.) gieb mir Thränen! laß die glühendsten Blizze zu Thränen werden, und gieb sie mir, zu beweinen Malli, Kamala, Mord und Blutschuld! (es donnert.)

Malli. (mit schwacher Stimme.) Ich bin unschuldig Rächer! ich bin unschuldig!

Kent. Recht so! — ich nicht! streue das Blut deiner Mutter zum Himmel, jezt ist's noch warm, streu's auf Rache und Fluch über mich! jezt ist er noch der fürchterliche Rächer, fluche! fluche deinem Gatten! fluche deinem Vater!

Malli. (springt auf, will seine Knie umfassen) Mein Vater! mein Vater!

Kent. Zurük, Weib! Ich bin ein rasender

Tiger! würg' um mich, was ich finde! — flieh! oder du bist des Todes — flieh! —

Malli. (freudig.) Ich danke dir Vater, daß du meiner Bitte zuvorkamst — rette, rette mich! rette dein armes Kind von einem Leben voll Jammer!

Kent. (hebt sein Schwert auf.) Sieh da, deiner Mutter Blut! — wisch es ab! —

Malli. (mit weggekehrtem Gesicht, schaudernd) Laß das (zeigt aufs Herz.) hier, hier schlägt's — aber du weißt's schon, trafst ja das Herz meiner Mutter so gut! —

Kent. Gute Nacht Weib! (er will zustossen, ein Donnerschlag, läßt das Schwert fallen und hebt zurük.) Er will nicht, der oben! zwar wollt' er auch nicht, da ich Kamala mordete, aber ich stach zu (Malli springt auf, und greift nach seinem Schwert, er hält sie zurük) nicht so rasch, Weib! — (stößt sie von sich.) aber flieh! flieh! (sticht nach ihr.) flieh Weib! flieh! oder ich morde mit langsamen Martern dich und mich! — flieh! (er sticht nach ihr.)

Malli. Die Hölle funkelt in seinen Augen! ich muß flieh'n, muß leben und dulden. (mit zum Himmel gehobnen Händen.) Vater! Vater! gieb mir Ruhe oder Tod! (ab.)

Kent. Tod! Tod! — mir auch Tod — aber wo find' ich einen Tod, der schändlich genug iß, mich zu strafen. (ab.) (ein Donnerschlag.)

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Die Szene ist wie zuvor.

Kent allein.

(Er kommt ohne Schwert mit fliegenden Haaren durchs Gebüsch, sieht Kamalas Leichnam und fährt erschrokken zurük.) Schon wieder hier? (betrachtet sie.) Fort! fort von ihr, ihr Würmer! seid ihr schon so gierig auf das neue Gerüchte? und 's ist doch noch nicht einmal zur Tafel geblasen — fort! fort! — erst muß ich euch noch eine Leiche bringen, und noch eine — dann könnt ihr's euch schmekken lassen! Eine Tafel mit drei Gerüchten, das wär' doch, dächt' ich, schon ein herrlicher Festtag für euch — das eine zwar soll eigentlich für die Vögel, aber wenn ihr's recht macht, könnt ihr auch mitspeisen — fort! fort! — Du grosser Wurm! andre Würmer willst du fortjagen, und fraß'st Herzblättchen aus der

Blume, daß sie welken mußte! — müssen zwar alle welken, alle gespeißt werden, aber — wehe! wehe! uns Würmern, weg! weg!

Zweiter Auftritt.

Barthold und Kent.

Barth. (kommt gesprungen.) Kent! Kent! was hast du gemacht?

Kent. Eine Leiche!

Barth. Schreklich genug! und du stehst da wie ein feigherziger, unentschloßner Knabe, läufst nicht nach mir, nach Rettung?

Kent. Was denkt ihr denn? glaubt ihr wohl, daß ich ein Pfuscher in meinem Handwerke bin? o ich traf's Herz so gut, als ich vielleicht jemals eins in meinem Leben getroffen habe; jezt hat's ausgeblutet, aber vorher hättet ih'rs sehen sollen, das schöne Blut, wie das sprang! wie das sprudelte!

Barth. Unmensch! und du konntest dich weiden an den Martern dieser Unglüklichen?

Kent. Martern? keinen Schlag that's Herz mehr!

Barth. Schreklich! schreklich! unaussprechlich schreklich! —

Kent. Ha! — Das ist noch lange nichts, wenn ihr weiter nichts wißt, als was ihr da so mit Augen seht!

Barth. Auch das weis ich, auch das! — Malli kam mit zerstreuten Haaren, sagte mir davon, soviel ihre Sprache und ihre Sinnen fassen konnten, rang dann die Hände zum Himmel, und weg war sie aus meinen Augen! — Ach! und nun weis Gott, ob ich sie wieder finde, oder wie ich sie wieder finde!

Kent. Armer Barthold!

Barth. Ich wollt', ich könnte zu dir sagen: armer Kent!

Kent. Ja wohl, armer Kent! — der arme Kent hat nun nichts mehr als diese Knochen und dieses Herz voll Qualen der Hölle! — hu! grauer Barthold, das wühlt im Gehirn! das wühlt! — wenn's losbricht!

Barth. (vor sich.) Sein Auge funkelt schrecklich, er zittert, kämpft mit Verzweiflung (zu Kent) sei du nur noch mein! — Das Unglük ist einmal über uns, aber ermanne dich, und sei ruhig!

Kent. Sag einmal dort dem brausenden Waldstrom: Halt! — und sieh, ob er halten wird;

oder sag zum Donner: Schweig! und sieh, ob er schweigt; und mir sagst du ruhig?

Barth. Komm! verlaß diesen Ort, vielleicht wird's dir besser.

Kent. Jezt ist mir wohl; wie sie aber so in meinen Arm niedersank, da war mir verdammt warm ums Herz; ich weis auch gar nicht, wie das kam! — Ich habe doch in meinem Leben so manche Leiche geseh'n und gemacht, und wenn ich dann da stand mitten unter Leichen, und dachte: So stachst du den, den so, den so — und den so! — ha, da war mir's immer so wohl! aber das — das ist mir nicht wohl bekommen! — ich glaub' aber, es macht blos, weil das ein Weib ist — nicht so?

Barth. Das glaub' ich! Waffen gegen Waffen ist ganz anders, als so — aber komm nur, komm und hilf mir unsre Malli suchen!

Kent. Ich kann nicht! muß da die Würmer wehren — siehst ja!

Barth. (mit gesenktem Haupte) Wohl seh' ichs! — Gott! Gott! daß ich das noch erleben mußte! ich dachte, nun sollten meine grauen Haare in Frieden in die Grube fahren, aber — Blut! Blut, unschuldiges Blut, vergossen von meinem

Lieblinge — Blut! Blut! (es donnert fürchterlich, er fährt zuük.)

Kent. Sprecht nur fort! das geht euch nichts an, es gilt mir, alles mir!

Barth. Sind das deine Gerichte, du Unerforschlicher!

Kent. Der Wind saußt gräßlich durch den Hagedorn! und die Wölfe heulen noch nicht?

Barth. Was soll das?

Kent. Ich wollte gern bei ihnen ein Grablied vor die da bestellen.

Barth. Komm, Kent, komm! dein Blut muß abgekühlt werden, sonst sprengt's die Hirnadern.

Kent. Mir gilt's eins — meintwegen!

Barth. Komm! komm!

Kent. Nein, sag ich, Nein! ich kann nicht, ich darf nicht! — muß ja zur Hochzeit — sieh'st du nicht da die Braut?

Barth. Ha das peinigt noch das bischen Mark aus meinen zitternden Knochen, und macht mich vollends reif zum Grabe!

Kent. Mich schläfert! — (legt sich an den Felsen und spielt mit der Kette woran Kamala lag.)

Barth. Weiber! Weiber! ihr seid die ersten

süssen Geschöpfe, und die ersten Ungeheuer in der Natur! Ihr hebt den Jüngling zum Himmel, macht den Mann zum Halbgott — und stürzt ihn ins Grab! — Aber daß es dich traf armes Weib! daß es dich traf! — ich wollt', ich wär' tod, und du lebtest.

Kent. Ja, und ich wollt' es legte mich eins an diese Kette — am Tage sezte ich mich dann heraus auf die Höhle wie ein Kettenhund auf seine Hütte, und wenn's mir des Nachts zu kalt auf's Fell gieng, so lernt ich vielleicht in meinen alten Tagen noch heulen wie ein Wolf —

Dritter Auftritt.

Bartholds Schildknappe, und die Vorigen.

Knappe. Die Räuber sind alle geschlagen und zerstreut, aber Bruno fieng das Fräulein, eh' wir's noch verhindern konnten.

Barth. Bruno! Bruno!

Kent. (blikt wild umher.) Wo ist Bruno? wo, wo?

Barth. Auf, Kent, auf! Deine Rache ruft dich noch einmal, und meine Rache! auf! auf! starker Kent, Bruno hat Malli gefangen!

Kent. (springt grimmig auf.) Hum! — hum!

denk' an deinen Schwur, alter Barthold! ich will auch an meinen denken — geh du dahin, ich will dorthin geh'n; aber erschlag mir ihn nicht, lebendig mußt du ihn fangen, oder treib mir ihn nur zu, wenn du das nicht kannst — sieh ich hab's Kamala geschworen, daß ich ihn hier an diese Kette aufhängen will, hab's geschworen, und will's halten, so wahr ich ihr Mörder bin! — also, hörst du, erschlag mir ihn nicht! erschlag mir ihn ja nicht!

Barth. (im abgehen.) Nur noch bis zu Bruno tragt mich, ihr zitternden Knochen, dann sinkt, dann stürzt immerhin unter mir zusammen wie Haselruthen. (ab.)

Kent. Nagt nur zu, ihr Würmer! nagt was ihr nagen könnt! und ihr Vögel versammelt euch um diesen Fels! bald bring' ich euch eine frische Leiche, und dann komm' ich selbst! — aber erst muß ich ihn haben! haben muß ich ihn, haben! und wenn die Hölle ihn schon in ihrem Rachen hätte, so will ich mich in einen Teufel verwandeln, und ihn herausreissen! (ab.)

Vierter Auftritt.

(Die Szene verwandelt sich in einen freien Plaz im Walde.)

Barthold und sein Schildknappe treten auf.

Knappe. Aber wer weiß denn, wie weit er schon ist —

Barth. Geh! sag' ich, geh! such' Bruno! und wenn du ihn nicht findest, und wenn ihr ihn alle nicht findet, so kommt mir nicht wieder unter die Augen.

Knappe. (vor sich.) Der hält uns gut in Athem. (ab.)

Barth. (allein.) O führt den Bruno irre, Geister der Nacht! führt ihn irre, und treibt mir ihn her in meine Hände, und kein Teufel soll ihn schüzzen! (will ab.)

Knappe. (kömmt zurük mit zwei Reisigen.) Da kommt er, sagen die Reisigen, bringt's Fräulein getragen, und das scheint halb todt —

Barth. Wo? wo?

Reisige. Gerade hieher! —

Barth. Gott sei Dank! (zieht sein Schwert.)

Knappe. Aber was wollt ihr? Ritter!

Barth. Bruno nahm mir meine Malli, und du fragst noch, was ich will?

Knappe. Aber eure Kräfte sind zu schwach wider Bruno zu stehn.

Barth. Hinter mich, Feiger! (mit zum Himmel gestrektem Schwert.) Gott! Gott! nur noch einen Augenblik die Kraft meiner Jugend in meinen Arm! nur noch einen Augenblik! — nur noch einen Augenblik! (steht einige Augenblikke in dieser Stellung, schwingt denn das Schwert, und schreitet vorwärts.) Ich bin stark! und nun komm Teufel! komm!

Fünfter Auftritt.

Bruno mit einigen Räubern, die Malli bringen, die Vorigen.

Bruno. Nun ist meine Rache vollendet! — Kamala ist todt, Kent raßt, und Malli ist mein!

Barth. (springt hervor.) Aber Barthold lebt noch und fodert Rache! — blutige Rache! — erst du! (er stößt den Räuber nieder der Malli hält, reißt sie von ihm, und faßt sie in seinen Arm, die andern Räuber wollen sich widersezzen, aber die Reisigen fallen über sie her, und zerstreuen sie.) und nun du! (hält Malli in seinem linken Arm und dringt auf Bruno ein.)

Bruno. (springt zurük.) Halt, Barthold! ich

habe Ehrfurcht für euren grauen Kopf, und möcht' ihn nicht gern mit Blut färben!

Barth. Zu spät, Bösewicht! zu spät! du mußt sterben! (gibt Malli seinem Knappen, und dringt heftiger auf Bruno ein.) mußt sterben!

Bruno. (vertheidigt sich.) Ich habe keine Schuld an deinem Blute! —

Barth. Ha! schwacher nichtswürdiger Schurke! stirb! (ersticht ihn.)

Bruno. (im Falle.) Malli, du bist gerächt!

Barth. Dankt mir's, ihr Menschen! es ist ein Ungeheuer weniger auf der Welt — Dank mir's Nachwelt, Bruno hätte ein Jahrtausend vergiftet mit seiner Brut! — und wüßt' ich ein Kind von ihm, ich wollt's im Mutterleibe würgen! (beschäftigt sich mit Malli.)

Bruno. Nur so lange noch halte dich Seele! bis ich Kent seh', seh' wie der starke Ritter raßt!

Barth. Erwache nun, Malli! erwache! dein Feind ist todt!

Malli. (mit schwacher Stimme.) Todt? Kent todt?

Barth. Nicht Kent, Bruno ist todt —

Malli. Laß Bruno leben, und gieb mir meine

Mutter! — meinen Vater wieder! — ah! (sinkt wieder in Ohnmacht.)

Sechster Auftritt.

Die zwei Reisigen, Kent, und die Vorigen.

Erster Reisige. (die Reisigen sehn immer nach der Seite zurük, wo Kent herkömmt.) Der Ritter kommt! er ist grimmig in Aufruhr!

Zweiter Reisige. Er sah uns nicht, faßte den einen Räuber, brach ihm's Genik, und quetscht' ihn an den Felsen, daß er nicht mehr zukte.

Erster Reisige. Da, da ist er, da ist er!

Kent. (kommt, als ob er mit jemand spräch.) Ich folge! ich folge dir Kamala! — geh nur voran, geh! geh! — immer voran! (er fährt zurük.) rühre mich nicht an, Weib! jezt kann ich dir noch nicht folgen! — erst muß ich ihn haben, dein Blut mit seinem Blute von meinen Händen waschen — dann, dann will ich kommen auf dein Grab, will so mit blutigen Händen mich zu dir eingraben, wie ein Maulwurf! (er stößt an Bruno.) Eine Leiche? ha, ha! bist du's schon Bursche? — todt?

Bruno. Nun sterb' ich mit Freuden, da ich

gesehen, wie der starke Ritter raßt! — he, Ritter! wo hast du dein Weibchen, deine Malli? —

Kent. (knirschend.) Halt's Maul, Schwäzzer! oder ich reiß dir die Zunge aus dem Rachen, und schlag sie dir um die Ohren! —

Bruno. Ha, Rache! Rache! wie bist du so — süß! (stirbt.)

Kent. Das hast du nicht gut gemacht, alter Barthold! hast mir eine große Freude verdorben —

Barth. Sieh, Kent, sieh unsre Malli! — sie stirbt! —

Kent. (schüttelt sie.) Ich bin unschuldig! (es donnert, er fährt zurük.) Strafst mich Lügen? — merkst du's, daß ich log? — und so hätt' ich denn nun nichts mehr auf der Welt zu thun, als den Burschen da aufzuhängen — (reicht Barthold die Hand.) gute Nacht Barthold!

Barth. Was soll das, Kent! was willst du?

Kent. Sterben!

Barth. Ritter!

Kent. Ja ja, Barthold, 's ist nun einmal so, gute Nacht! (zu den Reisigen.) Frisch, Kameraden, schaft mir den Burschen da zu Grabe, dort, — dort an die dikke Eiche, seht ihr's? (die Reisigen nehmen Bruno's Leichnam.) Komm Jun-

ge! die Raubvögel haben schon lange ihre Schnäbel auf dich gewezt! — gute Nacht, Bruno, gute Nacht! höre Junge! dir hat der alte Barthold eine fatale gute Nacht geboten, he? — gute Nacht! gute Nacht! (die Reisigen mit Bruno's Leiche und Kent ab.)

Barth. Das fehlte noch! — Malli! Malli! erwache! — Kent will sterben!

Malli. Laß ihn sterben! (sie fährt auf.) aber wo ist er? wo? wo? — zittre nicht Herz! sei standhaft wie Kent — ich muß! ich muß! Kent! Kent! Kent! — mit dir! mit dir — (nach einer Pause.) mit einem Streich sterben! (schnell ab.)

Barth. Das darfst du nicht! mußt leben und mit mir weinen bis auch diese Thränen vertroknet sind, und mir's Auge bricht. Ich will aber meine Kräfte sammeln dich zu trösten, und Gott wird mich stärken, und sich deiner erbarmen! (ab.)

Siebenter Auftritt.

Kent, hernach Malli.

Kent. (kommt von der andern Seite zurük.) Die lezte Ehre hätt' ich ihm also noch angethan — (sieht sich um.) Wie er so stattlich dort hängt, der stolze Junge! ha! ha! ha! keine grössere

Freude hätt' ich mir nicht noch zu guterlezt machen können, und nun — sterben! — Auf Kent! auf, suche das einsame Lager der hungrigen Löwin, und laß dich zerreissen, so fährt doch wenigstens niemand mehr um dich zur Hölle. (will gehn, begegnet Malli.) Ha!

Malli. (vor sich.) Habt ihr den starken Ritter nicht gesehen? nicht? nicht?

Kent. Mit der steht's schlimmer, als mit mir.

Malli. (wie zuvor.) Er wollte schlafen geh'n, ich wollt' auch gern schlafen geh'n, und nun kann ich ihn nicht finden! (sieht Kent, will sinken.) ah! — (wie zuvor.) ich bitt' euch, starker Ritter, führt mich schlafen! ich bin so matt! — so matt!

Kent. (weicht immer weiter von ihr zurük.) Weib, geh! ich kann's nicht, kann dich nicht schlafen führen, geh, geh!

Malli. Ich will dir folgen, wo du hingehst, will schlafen, wo du schläfst, nur deine Hand! — deine Hand!

Kent. Du kannst mir nicht folgen! — Ich geh' in die Höhlen der wilden Thiere, will da schlafen unter ihrem Geheul, und das kannst du nicht! — geh! geh!

Malli. Ritter! Ritter! du hast kein Schwert mehr?

Kent. Nein! ich hab keins, brauch keins! — geh! ich will auch geh'n! — geh! geh! — gute Nacht!

Malli. (strekt ihren Arm nach ihm.) Ritter! Ritter! ohne eine Abschiedsumarmung von deiner Malli?

Kent. Ja, das ist wahr! so komm! (fliehen einander in die Arme, Kent umarmt sie so heftig, daß sie schreit:)

Malli. Ritter! Ritter! — ich — ich sterbe!

Kent. Sieh'st du, Weib! anders könnt' ich dich von nun an nicht mehr umarmen, wenn ich bei dir blieb, und das könnt'st du nicht tragen — also ist's besser ich geh! —

Malli. Ich will's tragen! will's tragen! — bleib! —

Kent. (reißt sich los von ihr.) Geh! mein Blut kocht; mein Gehirn sprudelt — komm ich noch einmal, so komm ich wie ein Hagelwetter, wie ein Gespenst — schlage meine Klauen in deine Brust, und — Geh'! (knirschend.) Geh!

Malli. Erbarme dich meiner! Erbarme dich meiner!

Kent. Ich kann nicht! — Gott erbarme sich deiner! (stampfend.) Geh'!

Malli. (mit zum Himmel gestrekten Händen.) Gott erbarme sich deiner! (zur linken Seite ab.)

Achter Auftritt.

Würger mit andern Räubern, erscheinen zur rechten Seite im Hintergrunde, sprechen in der Stille mit einander, und deuten auf Kent.

Kent. Deiner Seele wolltest du sagen; nun das war brav Weib! — ich will's glauben, daß dir's von Herzen gieng, will's glauben, daß es aufdrang —

Würger. (zu den andern Räubern.) Das ist Kent!

Kent. Loß wär' ich nun von allem, was mir lieb war, und nun auch von dir, das mir lange zur Last wurde — Leben! — (er schüttelt sich.) fort! —

Würger. (zu den andern Räubern.) Wollen ihm's erleichtern! (zieht einen Dolch hervor.) Das ist die Gelegenheit zu hundert Dukaten.

(es donnert.)

Kent. Ha! euch Donner möcht' ich mit meiner Hand umspannen können, die Welt zu zer-

schmettern, um unter ihren Ruinen begraben zu liegen. (steht tief in Gedanken; in diesem Augenblik eilt Würger auf Kent zu, pakt ihn von rükwärts, und ersticht ihn.)

Würger. Dein Wunsch sei gewährt! Schlaf wohl, grosser Kent! —

Kent. (im Fallen.) Woher diese Wohlthat? — Ha! Räuber — auch gut — auch aus deiner Hand — sei mir willkommen — der Tod — — der mich aussöhnt — mit meiner — Kamala! —

(Der Vorhang fällt.)